

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Antigone

Oedipus in Kolonos

SCHAUSPIELMUSIKEN ZU TRAGÖDIEN VON SOPHOKLES

Open Air
Schloss Solitude

Kammerchor
Stuttgart

Klassische
Philharmonie
Stuttgart



musikpodium STUTTGART

Dialogregie
Hansgünther Heyme

Musikalische Leitung
Frieder Bernius



Programm

Einspielungen beim Carus-Verlag



Carus 83.022 (3 CDs in Box)

„Phänomenal ... Kein Superlativ ist verschwendet, um diesen Chor zu rühmen.“ *DIE ZEIT*

CDs in 2016

Felix Mendelssohn Bartholdy:
Lieder im Freien zu singen
Carus 83.287

Johann Sebastian Bach:
Matthäuspassion
Carus 83.286

Louis Spohr:
Messe op. 54 & Psalmen
Carus 83.291

Johann Wenzel Kalliwoda:
Orchesterwerke
Carus 83.289



Johann Rudolph Zumstegg
Die Geisterinsel
Carus 83.229 (3 CDs)



Franz Ignaz Danzi
Der Berggeist
Carus 83.296 (CD)

Freitag, 31. Juli 2015 | Samstag, 1. August 2015

Open Air Schloss Solitude

19.30 Uhr | Werkeinführung mit Lesung im Weißen Saal

Barbara Stoll – Lesung

Hellmut Flashar – Werkeinführung

20.30 Uhr | Aufführung im Schlosshof

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809 – 1847)

Oedipus in Kolonos op. 93 **Antigone op. 55**

Schauspielmusiken zu Tragödien von Sophokles

Pilu Lydlow	Antigone
Hansgünther Heyme	Oedipus Kreon
Isa Weiß	Ismene, Erzählerin Dienerin, Erzählerin
Peter Kaghanovitch	Theseus, Kreon, Polyneikes, Bote Wachmann, Haimon, Teiresias, Erzähler

Herren des Kammerchor Stuttgart
Klassische Philharmonie Stuttgart

Volker Müller	Licht
Andreas Noelle	Ton

Hansgünther Heyme	Dialogregie
Frieder Bernius	Musikalische Leitung

Oedipus in Kolonos

- 4 Mendelssohns Musik zu Sophokles' *Oedipus in Kolonos* (1845) ist weit weniger bekannt als das ebenfalls von ihm stammende Pendant *Antigone* (1841), das im 19. Jahrhundert in Deutschland und im Ausland vielfach aufgeführt wurde und für einige Zeit sogar zu den beliebtesten Werken seiner Zeit zählte. Die Kompositionen gehen auf Aufträge des preußischen Monarchen Friedrich Wilhelm IV. zurück, dessen erklärtes Ziel es war, der griechischen Tragödie und anderen herausragenden Beispielen des ‚klassischen‘ Dramas in Berlin wieder ein Publikum zu verschaffen.

Oedipus in Kolonos war die dritte von insgesamt vier königlichen Auftragsarbeiten. Wie auch die Musik zu Shakespeares *Sommernachtstraum* (1843) und zur *Antigone* (1841) wurde sie in Anwesenheit des Königs im Neuen Palais in Potsdam uraufgeführt. [...] Das zweite Stück der Oedipus-Trilogie, Sophokles' *Oedipus in Kolonos*, befasst sich mit den letzten Tagen des Oedipus, seinem Tod und seiner Verklärung. Das Stück beginnt mit dem Auftritt des gedemütigten Königs von Theben, eines abgerissenen alten Mannes, der in Begleitung seiner Tochter Antigone ungefähr 20 Jahre als Bettler umherzog. Er hatte sich selbst geblendet und Theben verlassen, als er entdecken musste, dass er unwissentlich den eigenen Vater ermordet und mit seiner Mutter Inzest begangen hatte. In der Eröffnungsszene des zweiten Stücks konfrontieren ein Athener und dann ein Chor von Stadtältesten Oedipus wegen der Entweihung eines Hains, der den Eumeniden in Kolonos nahe Athen heilig ist. Sie sind entsetzt, als er sich zu erkennen gibt, schrecken vor ihm zurück, haben doch schließlich Mitleid und beginnen mit reinigenden Riten. Als Oedipus offenbart, dass Athen siegreich aus einem unmittelbar bevorstehenden Konflikt mit Theben hervorgehen wird, gewährt Theseus, der König von Athen, ihm volle Bürgerrechte und bietet ihm Schutz vor seinem Schwager Kreon an, dem derzeitigen Regenten von Theben.

Nun tritt Kreon auf und bedrängt Oedipus, mit ihm nach Theben zurückzukehren. Als der blinde Mann sich weigert, entführt Kreon Oedipus' Töchter Antigone und Ismene, was Theseus dazu veranlasst, sie zu verfolgen und zu befreien. Es folgt die Ankunft von Polyneikes, einem aus Theben verbannten Sohn des Oedipus, der den Segen seines Vaters für das Vorhaben erbittet, seinem eigenen Bruder Eteokles, der von Kreon unterstützt wird, die Kontrolle über Theben zu entreißen. Doch Oedipus verflucht Polyneikes und prophezeit ihm seinen Tod im Bürgerkrieg Thebens. So wie sich das Schicksal des Oedipus als das eines inzestuösen Vatemörders entfaltet, sind Polyneikes und Eteokles bestimmt, in einem doppelten Brudermord zu sterben, dessen tragische Konsequenzen in der *Antigone*, Sophokles' drittem Drama um Theben, behandelt werden. Nach Polyneikes' Abreise offenbart sich für Oedipus in einer Reihe von Donnerschlägen ein göttliches Omen für seinen bevorstehenden Tod. Nur Theseus und nach ihm sein Erbe und dessen Erben sollen die letzte Ruhestätte des Oedipus kennen. Im Gegenzug wird Athen ewigen Schutz vor seinen Feinden genießen. Ohne Hilfe führt der blinde Oedipus Theseus und seine Töchter nun in den heiligen Hain der Eumeniden. Er verabschiedet sich von seinen Töchtern, wird von einer geheimnisvollen Stimme gerufen und betritt das Jenseits. Nur Theseus darf dieser Transformation beiwohnen. Mendelssohns *Oedipus in Kolonos* entstand in Zusammenarbeit mit dem gefeierten Dichter und Romanautor Ludwig Tieck, der von Dresden nach Berlin auf die Position des königlichen Vorlesers berufen worden war und zugleich die Renaissance klassischer Dramen in der preußischen Hauptstadt federführend begleiten sollte. Zufällig war zeitgleich eine neue, metrisch korrekte Übersetzung der Trilogie durch den Stuttgarter Gymnasialdirektor Johann Jakob Christian Donner erschienen, die die Grundlage für die Berliner Produktion bilde-

te. Mendelssohn selbst verfügte über fundierte alphilologische Kenntnisse, sah die griechische Prosodie sorgfältig durch und überarbeitete sie in dem Bemühen, einen möglichst authentischen Text zu erstellen. Mendelssohn orchestrierte das Werk für ein typisches modernes Orchester mit doppelt besetzten Bläsern, dem er zur Untermuerung des ersten Tons der Tragödie Posaunen und in einer Nachempfingung der griechischen Lyra eine Harfe hinzufügte. Sophokles' Chöre, die eine Abfolge von neun Strophen und Gegenstrophen bilden, wurden für einen sechzehnköpfigen Männerchor konzipiert, der sich in zwei Achtergruppen teilte. Die Partitur beinhaltet eine kurze Orchestereinleitung und neun Nummern, in denen die Chöre aus Sophokles' Tragödie vertont werden. Wie auch in der *Antigone* beschreibt Mendelssohn mit der Musik für *Oedipus in Kolonos* einen geschlossenen musikalisch-dramatischen Kreis, der folgende Elemente beinhaltet: melodramatische Episoden (in denen das Orchester den Hintergrund für den gesprochenen Text der Schauspieler bildet), Abschnitte, in denen Chor und Schauspieler interagieren sowie mehrere reflektierende Chor-Oden. In den Chören finden sich unterschiedliche musikalische Stilrichtungen, die vom asketischen, rezitativen Stil, in dem der Chor unisono singt, bis zu opulentem achtstimmigem Chorsatz und homophonen Abschnitten reichen, die gelegentlich die reichen Klangwelten mehrstimmiger Chorlieder andeuten. Die Ouvertüre, die sich rigoros auf dreizehn Takte beschränkt, etabliert den Tritonus, der Oedipus' Schande symbolisiert, als dissonantes Element. Diese dissonante Größe durchwirkt kraftvoll das gesamte Werk und zeigt sich als melodische Geste und gleichzeitig als harmonische Komponente, die z. B. integraler Bestandteil der verminderten Septakkorde ist, die die Partitur durchziehen. Darüber hinaus integriert sich der Tritonus in die harmonische Spannweite der beiden letzten Nummern, die von As-Dur zu d-Moll

und schließlich dem D-Dur der heroischen Verklärung am Ende fortschreiten. Im Schlusstakt hören wir einen letzten Verweis auf den Tritonus, der sich nun im Bass findet (D-Gis) und in der konsonanten D-Dur-Harmonik des Schlusses aufgelöst wird.

Oedipus in Kolonos wurde am 1. November 1845 zunächst in privatem Kreis vor dem preußischen König und seinem Gefolge im Potsdamer Palais Sanssouci uraufgeführt. Es folgten zwei öffentliche Aufführungen im Berliner Schauspielhaus am 10. und 11. November. Doch im Gegensatz zur *Antigone* hinterließ dieses Werk keinen bleibenden Eindruck [...]. Das Werk geriet danach schnell in Vergessenheit; eine Aufnahme war erst im späten zwanzigsten Jahrhundert verfügbar. In einer Einzelaufführung hat *Oedipus in Kolonos* Fragmentcharakter, doch in Kombination mit *Antigone* entsteht ein deutlich umfassenderes Bild von Mendelssohns Konzept einer griechischen Tragödie.

Antigone

Felix Mendelssohn Bartholdys Schauspielmusik zu *Antigone* (1841) besteht aus einer Orchestereinleitung sowie sieben Chorsätzen. [...]

Auch wenn der *Sommernachtstraum* von den Schauspielmusiken sicherlich die nachhaltigste Wirkung für sich beanspruchen kann, schlug *Antigone* insbesondere in Deutschland, England und den USA das Publikum des 19. Jahrhunderts in ihren Bann, das sich von Sophokles' Tragödie Einblick in die ewigen Konstanten menschlichen Daseins erhoffte. [...]

Mendelssohn setzte das Werk für ein typisches modernes Doppelorchester für Holzbläser, dem er Posaunen und eine Harfe hinzufügte. Die Chor-Oden waren für einen sechzehnköpfigen Männerchor konzipiert, der sich in zwei Oktette teilte. [...]

Das letzte Schauspiel der Oedipus-Trilogie, Sophokles' *Antigone*, konzentriert sich auf die Tochter des Oedipus, die alles daran

6 setzt, die Beerdigungsriten für ihren Bruder Polyneikes der Tradition gemäß auszuführen. Polyneikes hatte nach dem Tod des Oedipus (*Oedipus auf Kolonos*), eine erfolglose Revolte gegen Theben geführt und starb im Kampf gegen seinen Bruder. Nach seinem Machtantritt verfügt der Herrscher Kreon, dass die Leiche des Polyneikes unrühmlich auf dem Schlachtfeld verwesen solle. Als Antigone sich diesem Edikt widersetzt, wird sie zum Tod verurteilt. Doch ihr Tod ist Vorbote für zwei weitere Tragödien: die Selbstmorde ihres Verlobten Hämon (Kreons Sohn) und Eurydike (Kreons Gattin). So wird Kreon für seinen Hochmut gestraft. [...]

Mendelssohns Partitur beginnt mit einer kompakten Orchesterouvertüre, in der der Konflikt zwischen Kreon und Antigone, dem Staat und dem Individuum etabliert wird. Zuerst erklingen getragene Akkorde in punktiertem Rhythmus für den Regenten Kreon (*Andante maestoso*), die abrupt durch einen Tempowechsel unterbrochen werden, der einen Miniaturatz in dreizeitigem Takt einleitet (*Allegro assai appassionato*), der harmonisch unberechenbar ist und auf einer leidenschaftlichen Melodie basiert, die in ihrer Charakterisierung der Antigone ihren ganz eigenen Verlauf nimmt. Die Ouvertüre kommt zu keinem entschiedenen Ende, sondern pausiert auf einem Halbschluss, während Schauspieler und Chor die Bühne betreten. Obwohl Mendelssohn sich vornehmlich auf die Chor-Oden konzentriert, gibt es einige Passagen, in denen die Schauspieler ihren Text in einer Art rhythmischer Deklamation vortragen, so dass ein für die Zeit ungewöhnlicher Kompromiss zwischen gesprochenem und gesungenem Text entsteht. Mendelssohns Aufmerksamkeit richtete sich jedoch im Wesentlichen auf die Oden, die die gesamte Tragödie durchziehen, als Zäsuren dienen und die Reaktionen des Chors auf die sich entfaltende Tragödie ermöglichen. Die ernste Mahnung des Chors über vermessene Worte beschließt das Stück. Für alle diese Abschnitte definiert

Mendelssohn sieben Grundstimmungen, die er durch die Musik zum Ausdruck bringen wollte. In einem Brief an Johann Gustav Droysen, mit dem er als junger Mann Griechisch studiert hatte, legt er dar: „Sieg und Tagesanbruch, ruhige Betrachtung, Melancholie, Liebe, Totenklage, Bacchuslied, und ernsthafte Warnung zum Schluss.“ Er erkundet diese wechselnden Stimmungen in seiner Musik voll und ganz und beginnt mit einer festlichen Ode zur Einleitung (Nr. 1), gefolgt von einer pastoralen Reflexion über die Natur des Menschen (Nr. 2), einem ernüchternden Kommentar über die von Unglück überschattete Herkunft des Ödipus (Nr. 3) und einer Ode an die Liebe, die im Wechsel zwischen Bläusersatz und Solisten vorgetragen wird (Nr. 4). In Nr. 5 beklagt der Chor unisono andere Gestalten der griechischen Welt, die Antigones Schicksal teilen. Im Kontrast dazu steht Nr. 6, ein fröhliches Trinklied zu Ehren des Bacchus, das jedoch in verzweifelltes Flehen zur Rettung Thebens umschlägt. Nr. 7 schließlich greift das ernüchternde c-Moll der Einleitung auf und schließt den tragischen Kreis mit getragenen Orgelpunkten und fallenden Melodielinien, die nicht so sehr vage Anklänge an die griechische Tragödie heraufbeschwören als an den Schlusschor von Bachs+*Matthäuspassion* erinnern.

R. Larry Todd

R. Larry Todd ist der Autor von: *Mendelssohn: A Life in Music*, Oxford University Press 2003, deutsche Übersetzung unter dem Titel „Felix Mendelssohn Bartholdy. Sein Leben. Seine Musik“, Carus-Verlag 2008.

Die Wiederentdeckung der Griechischen Tragödie

Eine griechische Tragödie in einer deutschen Übersetzung (nicht Bearbeitung oder freier Umdichtung) ist zum ersten Mal am 28. Oktober 1841 im Theater des Neuen Palais in Potsdam aufgeführt worden. Wie ist es dazu gekommen? Friedrich Wilhelm IV. war seit 1840 König von Preußen. Er wollte den Militärstaat Preußen zu einem Kulturstaat machen. Dazu gehört

auch die Neuordnung des Theaters in einer deutlichen Distanz zur herkömmlichen Hofoper und zu der noch lebendigen französischen Tradition. Aufgeführt werden sollten jetzt: Shakespeare und die griechische Tragödie. Für die Pläne des Königs wurde der nun schon fast 70-jährige Dichter und Dramaturg Ludwig Tieck von der Sächsischen Hofoper in Dresden nach Berlin geholt.

Ob nun Tieck oder der König auf die Idee kam, die *Antigone* aufzuführen, wissen wir nicht genau. Jedenfalls passte es zur Haltung des Königs. Die *Antigone* zu präsentieren, bedeutet - wenn man das Stück nicht ganz umdeuten will - die Sympathie mit einer Frau, die im Zeichen der Menschlichkeit gegen einen staatlichen Erlass handelt. [...] Für die Vorbereitung der Aufführung brauchte man Fachleute. So wandte man sich an August Boeckh, seit nun fast 30 Jahren an der Berliner Universität als Philologe tätig, die erste Autorität in seinem Fach, der größte Philologe seiner Zeit. Er war Friedrich Wilhelm persönlich bekannt; im Jahre 1840 hielt er die Festrede zum Geburtstag des neuen Königs. Boeckh suchte zuerst nach einer zu dem gesamten Konzept passenden Übersetzung. Er fand sie in der gerade (1839) erschienenen Übersetzung von Johann Christian Donner. Sie schien geeignet, weil sie ganz wörtlich gehalten ist, und zwar „im Versmaß des Originals“, das heißt Silbe für Silbe dem Text korrespondierend, stets auch im gleichen Versmaß. [...] Johann Heinrich Voss hatte so Homer übersetzt, aber für die Tragödie ist das ungleich schwieriger, weil es sich nicht nur um ein Versmaß handelt (wie im Epos um den Hexameter), sondern um die verschiedensten Metren, besonders in den Chorliedern. Donner war ein erstaunlicher Mann. Er war Gymnasiallehrer (in Ellwangen und in Stuttgart) und hat in wenigen Jahren alle 31 erhaltenen Tragödien von Aischylos, Sophokles und Euripides so übersetzt. Das dürfte wohl kein(e) Gymnasiallehrer(in) heute mehr schaffen.

Man brauchte aber auch eine Bühnenmusik und kam auf Felix Mendelssohn Barthol-

dy. Mendelssohn, der zwar in Leipzig wohnte, war in Berlin unvergessen. Er hatte vor allem Chorerfahrung. Und hatte schon 1829 als 20-jähriger in der Berliner Singakademie in Anwesenheit des ganzen Hofes die erste öffentliche Aufführung der *Matthäuspasion* nach Bach geleitet; sein Oratorium *Paulus* war 1836 in Berlin aufgeführt worden. Vor allem aber konnte er sehr gut Griechisch und Latein, übrigens auch Englisch, was damals eher selten war. Mendelssohn hat dann auch selber begonnen, die *Antigone* zu übersetzen, und zwar Teile aller 5 Chorlieder, hat dies aber nicht zu Ende geführt. Diese Texte sind erhalten. Kurz: Mendelssohn galt als der geeignete Komponist für die Vertonung der Chöre und die musikalische Gestaltung der sog. epirrhematischen Szenen - Szenen, in denen ein Schauspieler spricht und der Chor oder der Chorführer singend antwortet. Mendelssohn hat diese Szenen melodramatisch gestaltet, indem er dem sprechenden Schauspieler begleitende Musiktakte unterlegt hatte, ein Verfahren, das damals vor allem durch Georg Benda eingeführt war, der so die *Medea* und die *Ariadne auf Naxos* komponiert hatte. Mendelssohn zog nun auch von Leipzig nach Berlin in das elterliche Haus in der Leipziger Str. 3.

Es begannen nun also die Proben. Zunächst las Tieck das Stück vor, was Mendelssohn „sehr ermüdend“ fand. Dann aber berichtet er: „Jetzt haben wir täglich 2 Proben und die Chöre knallen, dass es eine wahre Wonne ist. Die Aufgabe an sich war herrlich und ich habe mit herzlicher Freude daran gearbeitet.“ Die Premiere war am 18.10.1841, als geschlossene Vorstellung. Danach gab es mehrere öffentliche Aufführungen. Zur Premiere waren der König, das gesamte Königshaus, alle Minister und die ganze Berliner Prominenz anwesend. [...] Mendelssohn selber dirigierte. Am stärksten wirkte der berühmte Hymnos auf Dionysos im zweiten Teil der Tragödie. Der Chor bestand wie bei Sophokles aus 16 Männern. Mendelssohn schreibt dazu: „In dem Bacchus-Chor verüben sie einen Lärm, dass sich die

8 Haare zu Berge sträuben“. Der König besuchte einen Tag vor der Aufführung die Generalprobe und schrieb noch am gleichen Abend an seine in Bayern weilende Frau: „Ich fiel beinahe vom Stuhl vor Entzücken ... und der Schwung der Worte dieses Anrufs (an Dionysos) ... machte, daß ich ganz in Transpirazion gerieth.“ Das Chorlied bekam bei der Premiere so viel spontanen Beifall, dass es wiederholt werden musste. Die Aufführung war ein gewaltiger Erfolg. Jetzt folgten große Ehrungen. Mendelssohn wurde zum preußischen Generalmusikdirektor ernannt; er wurde zusammen mit Böckh, Meyerbeer, Alexander von Humboldt sowie weiteren 27 deutschen und 25 ausländischen Mitgliedern in die vom König erst neu gestiftete „Klasse für Wissenschaft und Künste“ des Ordens Pour le mérite gewählt.[...]

Es gab noch einmal eine Premiere einer griechischen Tragödie in Potsdam: Am 1.11.1845 ist hier der *Oedipus in Colonos* aufgeführt worden, nach dem gleichen Modell. Für die Übersetzung der Chorlieder hatte man sich wieder für Donner entschieden, für die Sprechpartien allerdings für die gerade im Druck erschienene Übersetzung des mit Tieck befreundeten Juristen Franz Fritze. Doch die Musik stammt von Mendelssohn, der auch wieder selber die insgesamt nur drei Aufführungen dirigierte.

Das Stück selber faszinierte Mendelssohn, und zwar vor allem wegen der mit dem Tod des Ödipus verbundenen Versöhnung am

Schluss. Gerade der Gedanke der Versöhnung war im Leben, Denken und Schaffen Mendelssohns zentral. Dazu gehört neben der Versöhnung der Konfessionen und Religionen auch die Versöhnung der Generationen, die sich in dieser Tragödie zeigt [...].

Von der Serie dieser Potsdamer Aufführungen blieb nur die *Antigone* lebendig. So gab es – mit der Musik von Mendelssohn – Aufführungen in vielen deutschen Städten, dazu in Wien, Paris, London (wo Covent Garden 45mal ausverkauft war). Aufführungen nach diesem Modell (Übersetzung von Donner, Musik von Mendelssohn) sind bis zum Vorabend des Ersten Weltkrieges nachweisbar. Danach wurde Donners Übersetzung nicht mehr als zeitgemäß empfunden und die Musik Mendelssohns als nicht mehr affin zur griechischen Tragödie. In der NS-Zeit durfte Mendelssohns Musik nicht gespielt werden und ganz generell hat sich die Schauspielmusik (die als eigene Gattung von der Oper zu unterscheiden ist) vom Drama selbst gelöst und wird um ihrer selbst willen aufgeführt. [...] So hat sich auch Mendelssohns Musik zu den beiden Tragödien ganz vom Theater gelöst. Aber sie wird konzertant wieder aufgeführt, und zwar soweit ich das feststellen konnte, seit 1977.

Hellmut Flashar

Auszug aus einem Vortrag im Rahmen des Sommerfestes der Klassischen Philologie in Potsdam am 19. Juni 2014.

Johann Jakob Christian Donner wurde 1799 in Krefeld geboren und wuchs in Stuttgart auf. Von seinem Vater ursprünglich zum Kaufmann bestimmt, absolvierte er auf Initiative seiner Lehrer hin das theologische Seminar zu Schöntal (1813-1815). Nach der Reifeprüfung 1817 am Stuttgarter Gymnasium, studierte Donner an der Universität Tübingen Evangelische Theologie und Klassische Philologie. Schon während seines Studiums veröffentlichte er verschiedene Übersetzungen antiker Texte.

1823 wurde Donner als Repetent am evangelischen Seminar in Urach, später in Tübingen angestellt und unterbrach seine Übersetzungsarbeit. Nach seiner Ernennung zum Gymnasialprofessor in Ellwangen (1827), übersetzte er die *Lusiaden* (*Os Lusíadas*) des portugiesischen Dichters Luís de Camões.

1843 wurde Donner von Ellwangen nach Stuttgart versetzt und unterrichtete dort bis zu seiner Pensionierung 1852. Bis zu seinem Tod veröffentlichte er eine Reihe metrischer Übersetzungen, u. a. alle 31 erhaltenen Tragödien von Sophokles, Aischylos und Euripides. Er starb am 28. März 1875 an den Folgen eines Schlaganfalls.

Johann Jakob Christian Donners Übersetzungen griechischer und lateinischer Dichter der Antike sind eine epochale Meisterleistung. Seine Übertragungen der Tragödien von Sophokles (1838–1839), die allein bis 1889 elf Neuauflagen erlebten, dienten auch Mendelssohn als Grundlage für seine Schauspielmusiken *Antigone* und *Oedipus in Kolonos*.

EROBERN SIE DIE STRASSEN MIT NISSAN!



Innovation
that excites



NISSAN QASHQAI 360°

1.6 l dCi, ALL-MODE 4x4i, 96 kW (130 PS)

- NissanConnect Navigationssystem inkl. AROUND VIEW MONITOR für 360° Rundumsicht
- Fahrerassistenz-Paket, u. a. mit Verkehrszeichenerkennung
- Klimaautomatik und Sitzheizung vorne

AB € 29.080,-

SIE SPAREN € 2.610,-¹

NISSAN X-TRAIL 360°

1.6 l dCi, ALL-MODE 4x4i, 96 kW (130 PS)

- NissanConnect Navigationssystem inkl. AROUND VIEW MONITOR für 360° Rundumsicht
- Style-Paket, u. a. mit elektr. Heckklappe und 19"-Leichtmetallfelgen
- Kofferraumvolumen bis zu 1.982 l

AB € 32.350,-

SIE SPAREN € 3.500,-¹⁺²

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 5,4 bis 5,1; CO₂-Emissionen: kombiniert von 143,0 bis 133,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse: B-A.

Abb. zeigen Sonderausstattungen. ¹Ersparnis gegenüber unserem Normalpreis. ¹⁺²Enthält Sondermodell-Preisvorteil i. H. v. € 700,-.

autohaus jutz

Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62 • 70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0

www.jutz.de



111
BRAND NEW
ROOMS + SUITES



320 ROOMS AND SUITES
LONGSTAY-APARTMENTS
2 RESTAURANTS, BAR
SUNDAY BRUNCH
CIGAR LOUNGE
MEETING ROOMS
UNDERGROUND PARKING
FITNESS AREA AND SAUNA

HOLIDAY INN STUTT GART
MITTLERER PFAD 25-27
70499 STUTT GART

T.: 0049 711 988 88 0
F.: 0049 711 988 88 9

INFO@HOLIDAY INN-STUTT GART.DE

Oedipus in Kolonos – Tragödie von Sophokles

Übersetzung von Johann Jakob Donner, Bearbeitung von Hellmut Flashar

11

Introduction. Andante

Sprecherin (Flashar)

Leidgeprüft ist Thebens Volk und Königshaus. Oedipus, der einst glänzend herrschte, musste sich selbst als Mörder des Vaters und als Mann der Mutter erkennen. Die Stadt ist befleckt, der Mord ungesühnt. Oedipus blendet sich selbst, wird ausgestoßen aus der Stadt, irrt viele Jahre in der Fremde, begleitet von Antigone, der Tochter. Jetzt kommen sie nach Kolonos bei Athen, in das Heiligtum der Eumeniden.

Nr. 1 Andante –

Allegro moderato – Più lento

Chor I (Donner)

O schau! Er entflo! Wer nur war's? Wo weilt er, entschwunden, gescheucht von dieser Stätte, der schamlose, der freche Mann?

Chor I und II

Blick um rings, schau nach ihm, send allhin deinen Ruf!

Chor I

Als Flüchtling umher schweift er, der Alte, rings fremd hier; denn er beträte sonst nie der schreckengerüsteten Jungfrau'n nimmer betretenen Hain, die wir zu nennen scheu'n, denen wir ohne Blick vorbeiziehn, ohne Laut, und verstummend kaum Worte stillen Gebeten leih'n.

Eine Stimme

Und nun, sagt man, erkühnt' ein Frevler sich daher zu kommen: Ich spähe nach ihm in dem ganzen Bezirk, und vermag noch nicht zu erseh'n ihn, wo er verweile.

Oedipus

Hier ist er! Aus euren Stimmen vernahm ich euer Begeh'r

Chor II

O Graun! O Graun! Mir graut vor dem Anblick, graut vor dem Wort.

Oedipus

Nicht achtet, ich flehe, für unrein mich!

Chor I

Zeus, helfender Gott! Wer, ach, ist der Greis?

Oedipus

Ein Mann, nicht selig zu preisen, fürwahr, in der äußersten Not, ihr Hüter des Lands! Sonst schlich ich ja nicht an der leitenden Hand. Noch käm ich hieher, ein Großer, Geringes erbittend.

Chor II

O du! Mildes Aug's blindem Stern wurdest du, Armer, geboren, lebst ein banges langes Leben, vermut' ich recht?

Chor I

Drum füg, ach! – folge mir – dem Fluch nicht neuen Fluch.

Chor II

Du nahst schon, du nahst: aber in diesen lautlosen Hain, in den grünen Wald tritt nicht, wo sich in dem Wasserkrug strömend lieblichen Honiges süßer Erguss gesellt: Hüte dich wohl, du armer Fremdling! Flieh, entweiche von hinnen, weit trennt von mir dich des Pfades Raum: Hörst du, jammerbeladner Flüchtling?

Eine Stimme

Von geweihter Stätte Weg hebe dich, willst du mir sagen ein Wort: Wo jeder es darf, sprich's aus, jetzt halte zurück dich!

Oedipus

Was soll ich Zweifelnder thun, mein Kind?

Antigone

Was diese, verehr', o Vater, auch du, und leih dem Gebot ein williges Ohr!

Oedipus

So stütze mich denn.

Antigone

Ich umfasse dich schon.

Oedipus

Ihr Fremdlinge, tut kein Leides mir an! Denn euch ja vertrauend, entwand're ich.

12 *Chor I*

Auch soll dich, o Greis, aus diesem
Bezirk mit Gewalt nie einer entführen.

Oedipus

Noch weiter hinauf?

Chor I

Nur weiter.

Oedipus

Nun?

Chor I

Leit ihn, o Mädchen, vorwärts: Du hörst
und verstehst mich wohl.

Antigone

Folge mir, folge mit schwachem Schritte,
wohin dich die Tochter führt.

Chor I und II

Fleuch, ein Fremdling in fremdem Land,
Unglückseliger, was der Stadt mißfällig
ist, als hassenswert; was sie verehrt,
verehre!

Oedipus

Kind, leite mich hin, wo frommer Gebrauch
mir zu wandeln erlaubt: Dort reden wir
dann, und hören ihr Wort: O, kämpfen wir
nicht mit dem Schicksal!

Chor II

Da steh, und nicht von dem Felsumkreis
ausschreitend bewege den Fuß mehr.

Oedipus

Hier, meinst du?

Chor II

Genug!

Oedipus

Und bleib ich nun stehen?

Chor II

Kauere seitwärts hier oben auf diesen
Stein.

Antigone

Lass mich, o Vater, gewähren:
Reihe bedächtig den Schritt zum Schritt.

Oedipus

O weh, weh mir!

Antigone

An meinen freundlich besorgten Arm
deine greise Gestalt gelehnt.

Oedipus

Weh, unseliges Schicksal!

Chor I und II

Armer, weil du mir nun gehorcht, wer der
Sterblichen bist du? Sprich! Wer, Notbe-
ladener? Welches Land nennest du deine
Heimat?

Oedipus

Heimatlos, ihr Fremdlinge; fraget nicht ...

Chor I und II

Und was, o Greis, verbirgst du mir?

Oedipus

Nie, nie frage mich, wer ich sei, suche
nicht Weiteres auszuforschen.

Chor I und II

Was ist es?

Oedipus

Ein Greuelgeschlecht.

Chor I und II

Sprich!

Oedipus

Kind, o weh mir! Wie erwidr' ich?

Chor I und II

Wer du seist, Fremdling, und wer dich
erzeugt, sage mir frei.

Oedipus

Weh mir, o Kind, was beginn ich? Weh
mir!

Antigone

Sprich, da du zum Äußersten kamest.

Oedipus

Sag ich es: nicht ja verbergen kann ich's
mehr.

Chor I und II

Lang' zaudert ihr: Eil' und bekenne!

Oedipus

Kennt ihr des Laios'?

Chor I und II

Weh! O Graun, o Graun!

Oedipus

Vom Stamme des Labdakos?

Chor I und II

Weh, Zeus!

Oedipus

Oedipus, Jammergestalt?

Chor I und II

So bist du der?

Oedipus

Nicht schreck' euch, was ich verkündet!

Chor I und II

Weh, weh!

Oedipus

Ich Unglückseliger!

Chor I und II

Weh!

Oedipus

Was wird uns werden, Tochter?

Chor I und II

Zieht ferne hinaus, zieht ferne von hier!

Oedipus

Wo bleibt nun deine Verheißung?

Chor I und II

Keinen ereilt ja der Zorn des Verhängnisses, rächt' er empfangenes Leid: ein Betrug, der früherem Truge mit Gleichem erwiderte, lohnet mit Leide nur, nimmer mit Freude. Darum von dem Sitz hier hebe dich wieder, und schleunig entwandere meinem Gebiete, dass fernere Schuld du nicht auf meine Stadt mir ladest!

Antigone

Fremdlinge, Mildherzige! Wenn ihr nicht meinen Vater, den augenlosen Greis hier, duldet, nachdem euch sein unfreiwillig Vergehen bekennet ward: Mein doch erbarmt euch, mein, der Verlassenen. Fremdlinge, euch fleh ich, die bloß um den Vater sich härmend, mit herzlicher, herzlicher Bitte, mit sehenden Augen euch schaut in die Augen, als Mensch, von gemeinsamem

Blute geboren mit euch: ach, schonet den Unglückseligen! Wie auf die Himmlischen, bauen wir Armen auf euch.

O gewähret uns eure Gnad' ungehofft!

Bei dem Geliebtesten fleh ich, beschwör ich euch! Kindern, Gemahlinnen, Göttern und Eigentum! Blickt um, nirgend gewahrst du den Sterblichen, welcher dem Gotte, der ihn führt, entrinnen könnte!

Oedipus (Flashar)

Man sagt, Athen sei gottesfürchtig und einzig fähig, in der Not den Fremden aufzunehmen und zu schützen. Und ihr vertreibt mich von diesen Stufen hier, nur meinen Namen fürchtend! Seht den zerlumpten Leib, – ihr braucht ihn nicht zu fürchten. Und meine Taten, – sie waren mehr erlitten als getan. Darum fleh ich euch bei den Göttern an, gewährt mir blindem Schutz und Rettung!

(kleine Pause)

Siehe! Da kommt deine Schwester Ismene, meine Tochter.

Ismene

Mit Mühe habe ich euch gefunden, vor Tränen kann ich euch kaum sehen. Vater, du Unglückseliger, wie siehst du aus! Ich bin gekommen, um dir zu sagen, was sich zugetragen hat in Theben. Deine beiden Söhne sind in Streit geraten. Der eine, Polyneikes, ist vertrieben und rüstet mit fremden Kämpfern einen Krieg gegen seine Vaterstadt, gegen seinen Bruder Eteokles, um die Herrschaft zu erlangen. Ein Seherspruch, aus Delphi vom Orakel verkündet, in dir sei Kraft, die Heimatstadt zu retten, wenn du in die Nähe des Landes kommen wolltest, bis zur Grenze nur, nicht weiter wegen deiner alten Schuld. Dann löse sich der Streit zum Nutzen für die Stadt. Gleich wird Kreon kommen, um dich zurückzuholen.

Oedipus

Das wird ihm nicht gelingen. Den Streit der beiden sollen die Götter niemals lösen,

14 und ich verfluche sie. Sie haben mich ausgestoßen aus der Stadt, sie machten mich zum Bettler in der Fremde. Nie gewinnen sie in mir den Kampfgenossen; von ihrer Herrschaft über Theben wird nichts Gutes kommen. Doch seid ihr (*wendet sich an den Chor*) gewillt, mich Fremden aufzunehmen, mit den erhabenen Göttinnen, welche dieses Gebiet beherrschen, so werdet ihr viel Glück und Segen für eure Stadt gewinnen.

Chorführer

Willst du hier aufgenommen werden, so bringe ein reinigendes Opfer dar für diese Göttinnen hier, zu denen du zuerst gekommen bist und deren Boden du betreten hast. Geh hin, erlebe ihren Schutz, dann komm zurück und wende dich nicht um.

Oedipus

Ich habe nicht die Kraft dazu und bleib zurück.

Ismene

So will ich gehen und es für dich erfüllen.

**Nr. 2 Allegro moderato –
Allegro tranquillo**

Chor I und II (Donner)

Grausam ist es, o Freund, wecken ein Leid, welches bereits lange geschlummert: Und doch zu vernehmen wünsch' ich ...

Oedipus

Was ist es?

Chor I und II

Welch herbes, welch schmerzliches Graunverhängnis, Unglücklicher, dich umstrickt hält.

Oedipus

Beim Rechte des Gastes, enthülle nichts; Ich erlitt so Schnödes!

Chor I und II

Vom häufigen, nie rastenden Rufe, Freund, möcht ich sichere Kund' erkunden.

Oedipus

Weh mir!

Chor I und II

Hör' auf meine Bitte!

Oedipus

Ach, ach!

Chor I und II

Sprich, Freund, sprich, Freund, ich ehre deine Wünsch' all' auch.

Oedipus

Ich trug Taten der Schmach, trug sie, ein Unschuldiger! Ja, zeuge die Gottheit! Nichts übt' ich davon mit Willen!

Chor I und II

Wie dieses?

Oedipus

In schnödem Ehelager umfing die Stadt mich Arglosen mit Greuelbanden.

Chor I und II

Bestiegest du, wie wir hörten, der Mutter entweihetes Lager?

Oedipus

Weh! Bitter wie Tod ist es zu hören! Ach, Freund, und diese, die beiden hier sind ...

Chor I und II

Sag's uns!

Oedipus

Töchter mir, und Fluch mir!

Chor I und II

Ach, Zeus!

Oedipus

Sie sprossen mit mir aus einer Frau Schoße.

Chor I und II

Sie wären deine Töchter denn?

Oedipus

Und sind des Vaters Geschwister auch!

Chor I und II

O Grau'n!

Oedipus

O Grau'n! Wahrlich, tausendfältig Weh erfasste mich!

Chor I und II

Du erlittst ...

Oedipus

Ich erlitt unsäglich Leid.

Chor I und II

Verübtest ...

Oedipus

Nichts verübt' ich.

Chor I und II

Wie?

Oedipus

Ein solcher Lohn wurde mir. Aber ich Armer verdient es nie um Thebe, dass mir so von ihm gelohnt ward!

Chor I und II

Unsel'ger, und du gabst den Tod ...

Oedipus

Was ist es? Was noch willst du mehr?

Chor I und II

... dem Vater?

Oedipus

Weh, weh, du schlägst zur ersten Wunde die zweite mir!

Chor I und II

Du erschlugst ...

Oedipus

Ich erschlug, doch bleibt mir eins ...

Chor I und II

Dir Eines?

Oedipus

Zur Rechtfertigung!

Chor I und II

Wie?

Oedipus

So wisse denn: Zwar ich verübte das Blutige, mordet' ihn; Doch tat ich's unbewusst und reinen Sinnes.

Chor I und II

Da kommt des Aegeus Sprößling, Theseus, unser Fürst, von dir gerufen, um zu tun nach deinem Wunsch.

Theseus (Flashar)

Ich erkenne dich sofort an deiner Augen blutigen Zerstörung, an dem zerlumpten

Gewand und der erbärmlichen Gestalt.

Du bist es, Oedipus! Mit welchem Anliegen bist du hierher gekommen?

Oedipus

Ich kam, um meinen elendigen Leib dir zum Geschenk zu geben. Der Gewinn wird groß sein für dich und deine Stadt, wenn du mir das Grab bereitest. Es wird kein kleiner Kampf, denn die Söhne wollen zurück mich zerren bis zur Grenze meiner Heimatstadt. So hätten sie Gewinn von mir.

Theseus

Sei unbesorgt! Kein Mensch wird dich entführen von diesem Ort, gewaltsam, gegen deinen Willen. Vor jeder Unbill schützen wird mein Name dich.

Nr. 3 Allegro tranquillo

Chor I (Donner)

Zur rosssprangenden Flur, o Freund, kamst du, hier zu des Landes bestem Wohnsitz, dem glanzvollen Kolonos-Hain, wo hinflatternd die Nachtigall in helltönenden Lauten klagt aus den grünenden Schluchten. Wo weinfarbiger Epheu rankt, tief im heiligen Laubesbach, hier in dem schattigen, fruchtebeladenen, dem stillen, das kein Sturmwind bewegt, wo der begeisterte Freudengott Dionysos stets hereinzieht, im Chor göttlicher Mädchen schwärmend.

Chor II

Hier im schönen Geringel blüht, ewig unter des Himmels Tau, Narkissos, das altheilige Kranzeslaub jener Göttinnen, golden glänzt Krokos: nimmer versiegen hier schlummerlose Gewässer, die vom Strome Kephissos her irren; ewig von Tag zu Tag wallt er mit lauterem Regenergüsse durch der breiten Erde Fluren, das Land schnell zu befruchten uns, das die Chöre der Musen nie verschmähten, noch Kythere mit goldenen Zügeln.

Chor I

Hier auch blüht ein Gewächs, wie im Gefild Asia keines. Noch auf dorischer Flur, dort

16 in dem weit prangenden Eilande des Pelops erwuchs; von selbst ohne Pflege keimt es, der Feindesspeere Schrecken ist's, das herrlich aufblüht in dieser Landschaft.

Chor I und II

Mein sprossnährender, blauschimmernder Ölbaum, den kein bejahrter, kein junger Heerfürst je mit feindlicher Hand tilgend verheert: Denn mit dem ewigen wachen Blick sehn Zeus Morios Augen ihn, und helläugig Athene.

Chor II

Noch ein anderes Lob meiner Geburts-erde, das beste, des großwaltenden Meer-gottes Geschenk, nenn ich, des Lands edelste Gabe – des Meeres Herrschaft, der Ross' und Füllen.

Chor I und II

O Kronos Sohn, du hobst es ja zu diesem Preis, hehrer Gott Poseidon, der dem Rosse den mutstillenden Zügel umwarf am ersten auf diesen Wegen. Sieh, hineinend, mit Macht nieder zum Meer hüpf't in den Händen geschwungen das Ruder, das Nereiden rings hundertfüßig umtanzen.

Kreon (Flashar)

Ihr Männer, edle Bürger dieses Landes! Ich sehe, wie ein plötzliches Erschrecken bei meinem Kommen euch die Augen füllt. Doch seid vor mir nicht bange! Ich bin gekommen, gesandt von allen Bürgern Thebens um dich, Oedipus, zu bewegen, mit mir zusammen zurückzukehren. Hör auf mich und gib jetzt nach, indem du dich entschließt, zu Stadt und Häusern, den väterlichen wieder heimzukehren.

Oedipus

Du kamst, um mich zu holen, aber nicht, um mich nach Haus zu führen, nein, um mich draußen wohnen zu lassen, damit die Stadt dem drohenden Unheil entgeht, das auf ihr lastet. Das wird nicht sein! Mein Fluch lebt fort und fort. Meinen Söhnen bleibt in meiner Vaterstadt nur so viel, um

darin zu sterben. Dein Maulwerk ist hierher gekommen, unecht und mit Schärfe! So geh' und lass uns hier, wo wahre Freunde sind.

Kreon

Unseliger! Selbst im Alter bist du ohne Verstand! Ich nehme dir die Kinder und schicke sie weg. Von deinen Töchtern hab ich eine dir bereits entrissen; gleich entführ ich auch die andre dir.

Nr. 4 Allegro – Lento

Oedipus (Donner)

Weh mir!

Kreon

In Kurzem sollst du mehr wehrufen noch!

Oedipus

Du raubtest meine Tochter?

Kreon

Bald auch diese da.

Oedipus

Was werdet ihr, o Freunde, tun? Verlasst ihr mich, und jagt aus eurem Lande nicht den Frevler fort?

Chorführer

Weich' ohne Zögern, Fremder: Was du jetzo tust, und was du früher ausgeübt, ist ungerecht.

Kreon

Ihr dort, entführet ungesäumt dies Mädchen mir, mit Zwang, wofern sie willig euch nicht gehen will.

Antigone

Wo soll ich hinfliehn? Wehe mir! Wo nehm ich Schutz von Göttern oder Menschen her?

Chor I und II

Was tust du, Freund?

Kreon

Nicht diesen Mann hier rühr ich an, die Meine nur.

Oedipus

Ihr Landesfürsten!

Chor I und II

Ungerechtes tust du, Freund!

Kreon

Gerechtes!

Chor I und II

Gerechtes?

Kreon

Sie gehören mir!

Oedipus

O wehe, Stadt!

Chor I und II

Wohin, Fremdling? Willst du nicht weichen?

Gleich brauch ich Gewalt dagegen.

Kreon

Zurück!

Chor I und II

Nicht vor dir, wagest du solche Tat!

Kreon

Mein Volk bekämpfst du, wenn du mir ein Leides tust.

Oedipus

Und sagt ich dieses nicht zuvor?

Chor I und II

Lass ungesäumt das Mädchen ledig!

Kreon

Nicht gebeut, wo Macht dir fehlt!

Chor I und II

Dir sag ich: Lass sie!

Kreon

Ich zu dir: Geh deinen Weg!

Chor I und II

Hierher, Bürger, eilt, o eilt flugs heran!

Weh, es verhöhnt die Stadt, unsere Stadt Gewalt! So eilt flugs hierher! So eilt flugs hierher!

Antigone

Sie ziehn mich fort, die Arme! Freund', o Freunde helft!

Oedipus

Wo bist du, Tochter?

Antigone

Mit Gewalt davongeschleppt!

Oedipus

Kind, reiche mir die Hände!

Antigone

Wie vermöcht' ich es?

Kreon

Ihr führt sie fort!

Oedipus

O weh mir Unglückseligem!

Kreon

So wirst du denn, auf diesen Doppelstab gelehnt, nie mehr dahin ziehn!

Chor I und II

Du bleibst, o Fremdling!

Kreon

Nicht berührt mich, sag' ich euch!

Chor I und II

Dich lass ich niemals, da du diese mir geraubt!

Kreon

Und bald ein höh'res Lösegeld an meine Stadt bezahlst du: Denn die Mädchen nicht ergreif ich bloß.

Chor I und II

Was willst du mehr noch?

Kreon

Diesen fass und führ ich fort.

Chor I und II

Du redest keck!

Kreon

Und gleich getan auch wird es sein, wenn dieses Landes Herrscher mir es nicht verwehrt.

Oedipus

Schamlose Zunge! Legst du gar an mich die Hand?

Kreon

Sei stille!

Oedipus

Mögen hier die Göttinnen die Stimme mir nicht rauben, noch zu fluchen dir, Ruchloser, der mein schwaches, letztes Auge mir, dem Augenlosen, mit Gewalt entrissen

18 hat! Ja, dafür lasse dein Geschlecht und dich der Gott, der alles siehet, Helios, der einst ergraun in einem Leben, düster, wie das meine war!

Kreon

Vernehmt ihr das, des Landes Eingeborene?

Oedipus

Ja, sie vernehmen mich und dich und wissen wohl, dass wider deine Taten nur das Wort mich schirmt.

Kreon

Ich halte mich nicht länger! Schlepp ihn mit Gewalt von hinnen, bin ich auch allein und altersschwer.

Oedipus

O wehe mir!

Chor I und II

Ha, welch dreister Stolz, wofern, Fremdling, du das zu vollenden denkst!

Kreon

Ich denk's!

Chor I und II

Dieses Volk achtet' ich dann für nichts!

Kreon

Die Schwäche siegt auch über Macht, ist ihr das Recht.

Oedipus

Vernehmt ihr, was er redet?

Chor I und II

Was er nie vollbringt: Und lebt noch Zeus.

Kreon

Er wüsste das, nicht aber du!

Chor I und II

Hohn wäre dies nicht?

Kreon

Freilich, doch erträgt ihn nur!

Chor I und II

Wohlauf! Alles Volk! Wohlauf! Landesherr!
Eilet heran geschwind, eilet! Es dringt
Gewalt gewaltvoll daher! Wohlauf! Alles
Volk! Wohlauf! Landesherr!

Sprecherin (Flashar)

Kreon hat Antigone und Ismene in Gewahrsam genommen. Oedipus sucht Hilfe bei Theseus. Der wendet sich scharf an Kreon.

Theseus

Du gehst mir nicht aus diesem Lande, ehe du nicht die Töchter dieses Mannes hier vor Augen stellst. Was du getan hast, ist weder meiner würdig noch deiner Stadt. Du kamst in eine Stadt, die das Gerechte übt und nie Gewalt anwendet ohne das Gesetz. Du brichst hier ein schleppst hinweg, was dir beliebt, und bringst es an dich mit Gewalt. Wider Rechts erworbenes Gut hat nicht Bestand. Ich werde keine Ruhe geben, bis du nicht die beiden ihrem Vater zurückgegeben hast.

Nr. 5 Allegro vivace –

Allegro maestoso, ma vivace

Chor I (Donner)

Ach, wär ich, wo bald die Schar der Feinde sich wenden wird, im ehernen Kampf erglüht, An Phöbos' Küsten oder am Gestade der Fackeln, wo fromm der ehrwürdigen Paar mir hehren Weih'n die Menschen feiern, welchen dort auch der Eumolpidenpriester goldnes Schloss die Zunge hemmt! Da, weckend die Kampflust, ahn ich, erhebt um jene zwei jungfräulichen Schwestern sofort Theseus hilfreich jetzt das Schwert, auf den Gefilden.

Chor II

Wenn etwa gen Westen nicht zum schneeigen Felsen sie aus Öa's Gefilde floh'n, auf Rossen oder auf den schnell hinrollenden Wagen. Man wird ihn fah'n: stark ist der Landbewohner Mut, stark auch der Theseusbürger Kraft. Sieh', es blitzt ein jeder Zügel über der Rosse geschmücktem Haupt. Schon stürmen sie vorwärts, die Athene, der Rosse froh, und mit ihr den Meerherrn, den Erdreichumfasser, Rheas Sohn feiern, verehren.

Chor I und II

Begann er, oder säumt der Kampf? Mir ahnt froh das Herz, Sie kehre bald wieder, die Schwere trug, und schweres Leid vom anverwandten Manne litt. Noch heut, noch heut führet es Zeus aus! Guten Kampf weissagt der Geist mir. Könnt' ich, Sturmwind gleich, wie schnellhinfliegende Täubchen, hoch zu des Aethers Gewölk entfloh'n mit meinem Auge von dorthier diese Kämpfe erreichen. Allherrscher du der Götter, Zeus, O Allsehender, für unsre Volksfürsten verleihe zur Siegeswonne Glück, den ruhmgekrönten Fang zu tun. Und hehre, du, Pallas Athene! Dich, den Waidmann, Phöbos, ruf ich; dich, o Schwester, welche rasch die buntgefleckten Hirsche, die flüchtigen, jagt, o naht mit eurem Beistand, Ich fleh euch, dieses Landes Bürger. O naht mit eurem Beistand, ich fleh euch, dieses Landes Bürger.

Oedipus (Flashar)

Die Kinder sind wieder da! (*An Theseus gewandt*) Nur du allein hast sie gerettet und kein anderer sonst. Bei euch allein fand ich die rechte Scheu und milden Sinn und Rede ohne Falsch. Hab ich doch, was ich noch habe, nur durch dich und keinen anderen unter den Menschen.

Theseus

Hier die Mädchen bring ich dir zurück, lebend, nicht angetastet von den Drohungen. Doch höre ich, ein Mann nicht aus deiner Stadt, wohl aber deines Stammes-sitze am Altar und wünsche dich zu sprechen.

Oedipus

Mein Sohn Polyneikes ist es, verhasst mir! Seine Wortanzuhören ist mir unmöglich.

Theseus

Wie kann dir schmerzlich sein, ihn anzuhören.

Antigone

Lass den Bruder kommen; er wird dir

keine Gewalt antun. Und Worte anzuhören, 19
was kann das schaden?

Oedipus

So mag es sein, wenn ihr es wollt!

Theseus

Sei unbesorgt, du bist in Sicherheit.

Nr. 6 Andante

Chor I (Donner)

Wer ein längeres Lebensteil wünscht, nicht achtend ein kürzeres Dasein, törichten Sinn bewahrt dieser nach meinem Ermessen wahrlich. Denn viel herbe Bekümmernis führt langdauerndes Alter dir herbei; doch das erfreuende Wohl gewahrest du nirgendwo, wenn einer längeres Leben sich allzusehr wünscht, ohne Genügen, bis sich am Ziele Tod vom Hades, ohn' Hymenäen, ohne Lauten, ohne Reigen, allen gemeinsam, einstellt.

Chor II

Nie geboren zu sein, ist der Wünsche größter; und, wenn du lebst, ist das andere, schnell dahin wieder zu gehen, woher du kamest. Denn so lange die Jugend blüht, leichten, törichten Sinnes voll, wer lebt ohne Bekümmernis? Wo blieb' eine Beschwerde ihm fern? Mord, Hader, Aufruhr, Kriegeskampf, Neid und Hass; am düstern Ende naht sich, verachtet, öde, kraftlos, aller Freunde leer, das Alter, dem sich jedes Wehe des Weh's gesellt hat. In dem, ach! Armer, dich, mich nicht allein, überall, wie nördlich einen Seestrand, Wogenschlag und Winterorkan erschüttern; also stürmen auf dich, auch hochher brandend in stetem Wutgrimme die Leiden, und ruhen nimmer, diese von Helios' Niedergang, diese vom Aufgang her, diese vom Mittagsstrahl, die dort von den nächtlichen Rhipen!

Polyneikes (Flashar)

Vater, dein Elend rührt mich an! Des greisen Vaters Not, dem uralter Schutz am Leibe klebt, während um das augenlose Haupt das

20 ungekämmt Haar im Winde flattert, das muss ich sehen, und ich beweine es. Was ich dir angetan, ich habe es zu spät erkannt. Doch es gibt die Göttin der Vergebung, und auch dir, Vater, möge sie zur Seite treten. Warum ich aber kam, das will ich nunmehr sagen. Vertrieben bin ich aus der Vaterstadt, ausgestoßen von meinem Bruder Eteokles, der sich die Herrschaft angemäht, der das Volk gewann und gegen mich gelenkt. Ich kam nach Argos, sammelte ein Heer und habe Theben jetzt umstellt. Wenn nun Verlass ist auf die Göttersprüche, so wird dem, dem du zur Seite stehst, – so heißt es – der Sieg gehören. Darum, Vater, lass ab von deinem schweren Zorn.

Oedipus

Du bist mein Verderber! Du hast mich so weit gebracht, dass ich in dieser Mühsal lebe, hast mich ausgestoßen. Durch deine Schuld schweife ich umher und bettle bei anderen um mein täglich Brot. Du wirst deine Stadt niemals in Trümmer legen; zuvor wirst du, mit Blut besudelt, fallen, und dein Bruder auch. So wie ich deine Fluchgeister schon früher auf euch losgelassen auf euch beide, so rufe ich auch jetzt sie wieder an.

Nr. 7 Lento – Allegro molto

Chor I und II (Donner)

Auf uns bricht von dem blinden Greis ein Unglück, ein neues, graunvoll herein, wenn sein Los ihn jetzt nicht ereilt. Denn nie erfolglos enden sah ich, was der Götter Schluss verhängt. Es lehrt, es lehrt dies die Zeit, welche für den einen Tag das Leid, morgen wieder Glück heißt erblühen. Hoch in der Luft scholl's! Hilf, Zeus!

Oedipus

O Kinder, Kinder, wär ein Mann uns nahe doch, der uns den edlen Theseus hergeleitete?

Antigone

Was bist du Willens, Vater, dass du diesen rufst?

Oedipus

Des Zeus beschwingter Donner wird mich bald zum Hades führen; zögert nicht, und sendet hin.

Chor I und II

Von Zeus' Händen geworfen, horch! Erscholl's wieder, grausenhaft tosend! Hoch sträubt der Schreck das Haar mir empor! Der Mut erbebt mir; wieder flammt aus Himmelshöhn herab der Blitz. Zu welchem Ziel wird er führen? Ich erzittere; nicht umsonst daher fährt er, nicht von Unfällen frei. Heilige Luft! Zeus, hilf uns!

Oedipus

O Töchter, eurem Vater naht des Lebens Ziel, von Gott geweissagt; nicht entflieh'n mehr kann er ihm.

Antigone

Wie weißt du solches? Und woraus erkanntest du's?

Oedipus

Ich weiß es wahrhaft. Aber gehe mir einer fort, und bringe dieses Landes Herrn in Eile mir.

Chor I und II

O sieh! O sieh! Wiederum erdröhnt hallend rings ein machtvoller Schlag. Gnädig, o Gott, sei mir gnädig, verhüllst du nun in graundüstre Nacht mein mütterliches Land! O wär er fromm, der mir genaht, und, ist er gottlos, bringe doch der Anblick des Manns mir nie schlimmen Dank! Zu dir ruf ich, Zeus!

Oedipus

Ist uns der Mann schon nahe? Wird er lebend noch mich treffen, Kinder, und mit ungetrübtem Geist?

Antigone

Und welch Geheimnis willst du denn ihm anvertrauen?

Oedipus

Für Alles, was er mir gethan, den vollen Dank an ihn bezahlen, den ich ihm zuvor verheiß.

Chor I und II

Heran! Heran! Komm, o komm, ob sonst irgendwo, ob in der Ebene hoch du jetzt weilst, o Sohn, des Meeres hohem Gott mit Stieropfern fromm den Herd heiligend. Der fremde Mann will dir, der Stadt, den Freunden mit gerechtem Dank huldigen: denn ihr habt Liebe geübt an ihm. Eile heran, König!

Oedipus (Flashar)

Die Donnerschläge künden mein Ende an. Gleich werd ich selber zu dem Platz vorgehen, wo ich sterben muss. Niemand wird mich geleiten. Und du, Theseus, zeige niemals irgendeinem Menschen, wo die Stelle liegt in der Verborgenheit. Nur du allein sollst es erfahren, niemand sonst. Lass uns gehen und nicht mehr umsehen. Mögest du selbst ein gutes Schicksal haben und im Wohlergehen meiner gedenken, des Verstorbenen.

Nr. 8 Adagio*Soloquartett (Donner)*

Ist es verstatet, dich, mächtige Göttin, und dich im Gebet zu feiern, König der Schattenwelt, Aidoneus, Aidoneus, hört uns flehn. Lasst in unseligem Jammertod unsern Gast doch nicht zur alleinhüllenden düstern Flur der Toten entwandern, in Plutons Reich! Zahllose Mühen haben dich ohne deine Schuld bedrängt: So helfe jetzt ein gerechter Gott dir!

Chor I und II und Soli

Göttinnen drunten ihr, nimmer besiegtes Tier, welches am wohlverwahrten ehernen Tor, sagt man, Wach' hält dort, das allzeit murr und heult aus dem Geklüft, der unbändige Hüter am Schattenland! Tod, Gäas Kind und des Tartaros dir fleh ich, o heiß ihn seitwärts gehen, dem fremden Mann, der hinabsteigt in's dunkle Totenfeld! Dich ruf ich an, dich, der ewig schlummert!

Bote (Flashar)

Oedipus ist dahin. Keiner führte ihn. Als er

zu der vorbestimmten Steile kam, blieb er stehen, ließ sich nieder, wusch sich. Dann dröhnte Zeus, der Herr der Erdentiefe, und es erschauerten die Töchter. Sie klagten um den Vater. Dann tat sich eine dunkle Erdschwelle auf. Doch das Geschick, in dem er hinschied, weiß kein Sterblicher zu sagen.

Nr. 9 Sostenuto assei – Allegro – Andante Adagio maestoso*Antigone (Donner)*

Weh uns! Ueberall und ewig müssen wir klagen, wir Elenden, dass wir dem fluchbeladnen Stamme entsprossen; welchem verwandt, wir, ach! stets die unendlichen Mühen erduldeten, nun das Unnennbare am Ende noch, anschauend und erleidend.

Chor I und II

Was ist es?

Antigone

Vermuten könnt ihr, Freunde, das.

Chor I und II

So schied er?

Antigone

Wie du selbst es nur dir wünschen magst. Denn ihn hat Ares nicht, noch ein Meeressturm ergriffen. Dunkler Erde Schoß umfing ihn mit den verborgenen Geschicken im Verein. O Schwester! Unglückselige Nacht hat unser Aug umzogen. Wie, in fernen Landen, oder durch Meereswogen irrend, ach! Erringen wir den schwer erworbnen Unterhalt?

Ismene

Das erseh ich nicht. Der Mörder Hades raffte mich hinab, bei dem greisen Vater zu sterben! Denn ich leb hinfort, ach, ein erstorb'nes Leben!

Chor I und II

Ihr, o geliebte Kinder beide, was ein Gott zum Heile fügt, tragt es, den Schmerz bezwingend; noch dürfet ihr nicht verzagen.

22 *Antigone*

Das Leid selbst, es war mir Wonne: denn mir gefiel ja das nimmer Gefallende, so lang ich ihn nur hielt in meinen Armen! Vater, ins ewig Dunkel der Erde gehüllt, o Geliebte! Ewig ja bleiben wir, ich und die Schwester, dir mit unserer Liebe nahe!

Chor I und II

Ihm wurde ...

Antigone

Ihm wurde, was er sich gewünscht.

Chor I und II

Was ward ihm?

Antigone

Wo er selbst es wünscht', im Fremdling-land schied er, hat ewig sein wohlbeschat-tet Lager drunten, ließ zurück des Kum-mers Tränen. Denn es klagt, ach, um dich, Vater, dies mein Auge weinend, und ich weiß nicht, ich Arme, wie ich solchen Gram um dich bezwingen soll. Weh! Nicht

wünschen solltest du den Tod im fremden Land. Und starbst mir so verlassen hier!

Ismene

Weh mir Armen! Welches Schicksal, Geliebte, wartet mein und dein, die er verwaist zurückließ?

Chor I und II

Teuerste, weil des Lebens Ende sich für ihn so selig schloss, hemmet die Klage: wer entfloh je dem verhängeten Unheil?

Antigone

Lass uns zurückgehn, Schwester!

Ismene

Und zu welchem Zweck?

Antigone

Gar sehr verlangt mich ...

Ismene

Was?

Antigone

Das unterirdische Haus zu sehn.

Ismene

Und wessen?

Antigone

Unseres Vaters, ach!

Ismene

Wie wäre dies gestattet? Das siehst du nicht?

Antigone

Wozu der Einwand?

Ismene

Und das andre ...

Antigone

Dieses wäre?

Ismene

Fern von Menschen schied er, grablos.

Antigone

Folge mir, mich dort zu töten!

Ismene

Weh', wie werd' ich Arme künftig so ver-lassen, ohne Rater, mein Jammerleben tragen?



- ▶ Orgelneubau
- ▶ Restaurierungen
- ▶ Umbau & Revision
- ▶ Stimmungen



MÜHLEISEN

Werkstätte für Orgelbau

Werkstätte für Orgelbau Mühleisen GmbH Telefon: 07152 / 73334
Ostertagstr. 20 info@orgelbau-muehleisen.de
71229 Leonberg www.orgelbau-muehleisen.de

Chor I und II

O fürchtet nicht, ihr Lieben!

Antigone

Doch wo flieh ich hin?

Chor I und II

Vorhin entfloht ihr ...

Antigone

Wem?

Chor I und II

Dem Leide, das euch schwer bedroht.

Antigone

Ich denk' ...

Chor I und II

Und was denn sinnst du mehr?

Antigone

Zu kommen heim in der Väter Land, weiß ich nicht.

Chor I und II

Auch suche das nicht.

Antigone

Not bedrängt uns.

Chor I und II

Auch vordem schon.

Antigone

Ohne Maß, oft über Maß auch.

Chor I und II

Ja, ein furchtbar Meer umwoht euch!

Antigone

O Zeus! Weh, wohin mich wenden? Denn zu welcher Hoffnung treiben mich endlich noch die Götter?

Theseus

Hemmet, Kinder, den Gram! Nicht Trauer geziemt, wo, freudig zum Tod, in der Schatten Gebiet ein Freund stieg: Sünde ja wäre es!

Antigone

Knieend, o Aegeus Sohn, flehn wir dich an!

Theseus

Was wünscht ihr, o Kinder, getan von mir?

Antigone

Selbst wollen wir gehn und besuchen das Grab, das den Vater umschließt.

Theseus

Das darf nicht sein!

Antigone

Wie sagtest du, Fürst, und Herrscher Athens?

Theseus

Er, Kinder, er selbst gab mir das Gebot, dass jenem Bezirk kein Sterblicher je sich nähere.

Antigone

Wohl denn, wenn's also dem Toten gefällt, so bescheiden wir uns.

Chor I und II

So lasst denn ab, und der Klag Ausruf weckt länger nicht mehr! Dies Wort ist wahrhaft und heilig!

SOEBEN ERSCHIENEN



144 Seiten, broschiert, € 10,00
ISBN: 9783924652425

www.personaverlag.de



Antigone

24 **Introduction. Andante maestoso**

Introduction (Sprecherin) (Flashar)

Die Schwestern, Antigone und Ismene, haben den Krieg nicht verhindern können. Die Brüder gerieten in Streit um die Herrschaft. Polyneikes unternimmt einen Rachefeldzug, Eteokles verteidigt das siebentorige Theben. Beide Brüder fallen im Kampf. Kreon, der neue Herrscher, will Eteokles als Retter der Stadt mit allen Ehren begraben; Polyneikes soll als Verräter des Landes das Grab verweigert werden. Antigone ist entschlossen, entgegen Kreons Verbot den Bruder zu bestatten. Sie sucht ihre Schwester Ismene für sich zu gewinnen. Doch diese wendet sich ab. Gegen das Gesetz zu handeln und das Machtgebot des Herrschers zu übertreten, scheint ihr unvernünftig. Man müsse sich den Stärkeren fügen und denen folgen, die im Amte sind. Antigone sieht sich alleingelassen. Sie ist allein zur Tat entschlossen. Der Chor der Alten von Theben ahnt nichts von neuem Streit und begrüßt den ersten Friedenstag.

Nr. 1 Maestoso

Chor I (Donner)

Strahl des Helios, schönstes Licht, das der siebentorigen Stadt Thebes nimmer zuvor erschien, du strahlst endlich des goldnen Tags Aufblick, herrlich herauf, über Dirkes strömende Fluten wandelnd. Und ihn, der mit leuchtendem Schild kam von Argos in voller Wehr, triebest du flüchtig in eilemdem Lauf fort mit hastigem Zügel. Der durch Polyneikes feindlichen Zwiß zu dem Kampfe geführt auf unsere Gau'n, mit scharfem Getön, wie ein Adler daherflog über das Land, von der Schwinge gedeckt, hellglänzend wie Schnee, mit der Rüstungen viel und mähnenumflatterten Helmen.

Chor II

Über unserem Dach umgähnt' er den siebentorigen Mund mit blutleczenden

Speeren rings, und floh, ehe mit unserm Blut er voll Gierde den Schlund füllen mocht' und ehe der Türm Umkränzung tilgt Hephästos in Fackelglut. Also tost' im Rücken ihm her Ares' Gewühl, schwer wurde sein Kampf, denn ihn drängte der Drache. Ja schwer hasst Zeus großversprechender Zung' aufblähenden Stolz; und als er ihr Heer, den heranwogenden Strom, schimmernd in Gold, im Geräusch unbändigen Trotzes ersah, da traf er den Mann mit geschwungenem Strahl, der schon an die Höh'n, Siegruf zu erheben, empordrang.

Chor I und II

Niedergeschmettert zur dröhnenden Erde stürzt er, welcher, bewehrt mit der Fackel, in trunkenem Wahnsinn, in wutschnaubendem Drang, uns anblies mit feindlichem Hauch; doch es ging anders aus – andern verhängt' andere Los', Ares, der wildwirrende Treiber, schaltend zur Rechten. Denn die Sieben, um sieben der Tore gestellt, Mann wider den Mann, sie ließen die Wehr, rings starrend von Erz, dem besiegenden Zeus. Nur die zweite voll Grimm, aus demselbigen Blut, aus demselbigen Schoß, die gegen sich selbst die gewaltigen Speer' erhoben, umfing des gemeinsamen Todes Verhängnis!

Chor I und II

Aber die namenverleihende Nike kam ja gnädig vergeltend, der wagenberühmten Thebe, deshalb denkt nach dem Kampf ihr auch nicht des jetzigen mehr: Lasst in Nachtreigen uns tanzend umherzieh'n zu der Stadt Tempeln, voran hebe sich Bacchus Theben erschütternd!

Chorführer

Doch hier naht uns des Menökeus Sohn, Kreon der neuwaltende Herrscher, erregt von dem neuen Geschick, das Götter verhangt.

Chor I und II

Ihm wogt ein hoher Gedank' in der Brust, weil eben der Greis' ehrwürdiger Rat er

hierher lud zum Versammlungsort, durch Heroldsruf sie bescheidend.

Kreon (Flashar)

Ihr Männer! Was angeht unsere Stadt, so haben die Götter, die sie in schwerem Wogengang erschüttert, in Sicherheit nun wieder aufgerichtet. Euch aber habe ich von allem Volk gesondert durch Boten herberufen, weil ich weiß, wie ihr stets habt Recht geachtet und ausgeharrt mit festem Sinn. Euch und dem Volke gebe ich bekannt: Eteokles, der kämpfend für die Stadt gefallen ist, ihn berge man im Grab und erweis' ihm alle Ehre. Doch seinen Bruder Polyneikes, der als Landesflüchtiger zurückgekehrt, soll man nicht ehren mit dem Grab noch beklagen, nein, ihn unbestattet lassen zum Fraß der Vögel und der Hunde. Wachen bei dem Toten sind bestellt.

Wachmann

Wir halten Wache, doch dann ... die Tat, – ich hab sie nicht getan noch auch gesehen. Da war keiner Hacke Schlag noch ein Spatenstich. Auch keine Wagenspur, nichts von irgendeinem Täter. Der Tote ist bestattet, nur leicht mit Staub bedeckt. Wir haben es nicht getan noch mitgewusst von jemandem, dass er die Tat geplant und sie getan. Mich Unglückseligen greift das Los heraus, dir die Sache zu berichten.

Kreon

Ich sage dir und merk' es gut: Wenn ihr nicht den Täter dieser Bestattung findet und ihn mir vor Augen stellt, so soll Hades allein für euch noch nicht genug sein: Lebend aufgehängt sollt ihr zuvor bekenneuren euren Übermut.

Nr. 2 Andante con moto – Allegro

Chor I (Donner)

Vieles Gewaltige lebt, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch, drum selbst über die dunkle Meerflut zieht er, vom Süd' umstürmt, hinwandelnd zwischen den Wogen, den rings umtosten Pfad. Er

müdet ab die höchste Göttin, Gää, die ewige, nie zu ermattende, während die Pflüge sich wenden von Jahr zu Jahr, mit der Rosse Stamm sie furchend.

Chor II

Flüchtiger Vögel leichte Schar und wild schwärmendes Volk im Wald, Tier' auch, welche das Meer erzog, fängt er, listig umstellend, ein in netzgesponnener Windung, der vielerfahr'ne Mensch; gewandt bezwingt er auch des Landes Berge durchwandelndes Wild, und den mähnigen Nacken umschirt er dem Ross mit dem Joche rings, auch dem unbezwung'nen Bergstier.

Chor I

Und das Wort und den luftigen Flug des Gedankens erlernt' er, ersann staatordnende Satzungen, weiß dem ungastlichen Froste des Reifes, und Zeus' Regenpfeilen zu entflieh'n. Überall weiß er Rat, ratlos trifft ihn nie das Künftige. Nur nicht dem Tod ward zu flieh'n ihm vergönnt, doch schwere Krankheit bannt er durch sich're Heilung.

Chor I und II

In Erfindungen listiger Kunst, wohl über Verhoffen gewandt, neigt bald er zum Argen, zum Guten bald, achtet hoch der Heimat Gesetz, der Götter schwurheilig Recht. Segen der Stadt! Aber zum Fluch lebt ihr, wer gesellt dem Laster voll Trotz sich bläht; nicht an einen Herd mit mir gelange, noch in meinen Rat solch ein Frevler! Was seh' ich? Erscheint von den Göttern gesandt dies Wunder? Ich weiß, wie leugnet' ich's noch, dass die Jungfrau dort Antigone sei? Unglückliches Kind von dem Unglücksvater, dem Oedipus, ach! was ahnt mir? Führen sie dich hierher, weil Du die Gebote des Königes brachst, und ergriffen Dich über dem Wagstück?

Der Wächter

Die ist es, diese, die den Frevel ausgeübt! Sie trafen wir beim Grabe!

26 *Kreon* (Flashar)

Du nun, die du zu Boden neigst das
Haupt: Sagst du oder leugnest du, dass
du's getan?

Antigone

Ich habe es getan und leugne es nicht.

Kreon

Hast du gewusst, dass dies verboten war?

Antigone

Ich wusste es. Es war doch offenkundig.

Kreon

Du hast gewagt, das Gesetz zu übertreten?

Antigone

Ich gehorche den ungeschriebenen und wankenlosen Gesetzen der Götter, die nicht seit heute und gestern sind. Sie leben von jeher, und niemand weiß, woher sie kamen. Meinen Bruder im Tode dulden ohne Grab, das kann ich nicht.

Kreon

Der Feind wird nie, auch nicht im Tod, zum Freund! Wo ist Ismene? Bringt sie her!

Antigone

Sie soll den Tod nicht mit mir teilen. Mein Tod genügt. Rette du dich. Ich neid dir nicht, dass du entkommst. Du hast erwählt das Leben, ich den Tod.

Kreon

Keinen Aufschub mehr! Hinein mit ihnen, Knechte! Binden solle man diese Weiber und nicht in Freiheit lassen.

Nr. 3 Moderato – Allegro con fuoco

Basso solo, Chor I und II (Donner)

Ihr Seligen, deren Geschick nie kostet' Unheil! Wem sein Wohnhaus Götter erschütterten, niemals lässt der Fluch ihn, von Geschlecht zu Geschlecht sich wälzend. So wie das aufgeschwoll'ne Meer, wann vom Thrakersturm erregt, machtvoll es in die umdüsterte Tief hinab sich wälzt, vom Abgrund auf den schwarzen Meeressand wühlt, und dumpf im stöhnenden

Orkan, die flutgeschlag'nen Ufer tosen. Wohl seh' ich in Labdakos' Haus uraltes Leiden fort und fort aufs Leid der Geschied'nen sich häufen, nicht Befreiung schafft ein Geschlecht dem Geschlecht, hinab stürzt ein Gott sie, löst nicht ihren Fluch. Denn die letzte Wurzel, der glücklicheres Licht erstrahlt in dem Haus des Oedipus, auch die mäht nun der Todesgötter blutigrote Sichel ab, des Sinnes Torheit, und der Seel' Erinny's. Wer mag deine Gewalt, o Zeus, kühn aufhalten im frevlem Hochmut? Die nimmer der Schlaf fesselt, der Allentkräfte, nimmer der Götter rasche Monden. In nie alternder Zeit bewohnst du des Olympos lichten strahlenden Gipfel, Herrscher! Für vergangne Zeit und Zukunft und jetzo bestehet dies Gesetz: Nimmer naht im Leben das Glück lauter und frei vom Leide. Denn die schweifende Hoffnung bringt oft wohl vielen der Männer Segen, doch vielen der leichtsinnigen Wünsche Täuschung. Manchen beschleicht sie arglos, bis er den Fuß senget an heißer Flamme. Das gepries'ne Wort drum scholl von des Weisen Munde: Es bedünke Böses gut oft dem, welchem ein Gott den Sinn in das Verderben lenke. Nur flüchtige Zeit wandeln wir frei von Leide. Sieh, Hämon erscheint, der deinem Geschlecht am letzten entspross; wohl über das Los der verbundenen Braut Antigone, naht er, von Jammer erfüllt, um der Hochzeit Raub sich betrübend.

Kreon (Flashar)

Mein Sohn, du kommst doch nicht, weil du dich gegen mein Urteil über deine Verlobte auflehnen willst?

Hämon

Vater, dein Sohn bin ich. Du stellst nach bestem Wissen rechte Regeln auf, denen ich folgen will.

Kreon

So ist es richtig, dass du in allem dich hinter deines Vaters Meinung stellst. So

höre denn: Dem Feinde muss man hart vergelten, den Freunde aber ehren wie den Vater selbst. Verliere nie, mein Sohn, um eines Weibes willen den Verstand. Dieses Mädchen hier, das sich aufgelehnt hat gegen mich, spei es aus wie einen bösen Feind. Nur wer im eigenen Hause durchgreift, wird sich im Staat auch als gerecht erweisen. Man muss einstehe für das, was angeordnet ist, ich lass sie töten!

Haimon

Dass es dem Vater wohl ergehe, ist mir teures Gut. Doch wer nur einzig für sich selber meint, Vernunft zu haben, sieht nicht, was andere meinen, wie sehr die Stadt um dieses Mädchen klagt, dass sie, die es am wenigsten von allen Frauen verdient hat, auf das Schlimmste soll zugrunde gehen. So lenke ein, überspanne nicht den Bogen! Das ist kein Staat, der einem nur gehört.

Kreon

Du Schamloser! Einem Weibe hörig! Nie wirst du lebend sie zur Frau erhalten! Ich schließ' sie in einem Felsschacht lebend ein. Dort mag sie zu dem Gott der Toten beten.

Nr. 4 Adagio non troppo – Allegro moderato

Tenor I, II und Bass I, II (Donner)

O Eros, Allsieger im Kampf! O Eros, einstürmend in Herden, der Nachts auf schlummernder Jungfrau'n zartblühenden Wangen webet! Du schweifst ob Meerfluten, besuchst hirtliche Wohnstätten; kein unsterblicher Gott kann dir entrinnen, kein Sterblicher auch, des Tages Sohn, der Ergriffne raset. In böse Schuld lockst du den Sinn des edlen Mann's, ihn zu verderben. Auch diesen Hader erregtest du bei den verwandten Männern. Im Blick der holdseligen Braut waltet der Sehnsucht Macht siegreich, die in dem Rat der höchsten Gesetze thront, und es gewinnt im Spiele den Sieg Aphrodite kampfflos.

Chor I und II

Auch mich führt schon was ich ansehen muss, weit über die Bahn des Gesetzes hinaus, nicht länger bezwing' ich der Tränen Erguss, da ich sehe, wie nun Antigone dort in das alles verschlingende Grab eilt.

Antigone

O seht mich, seht, Bürger der Väterheimat, wie ich den letzten Weg dahinwandle, den letzten Strahl sehen soll von Helios' Glanz, und nie wieder! Lebend entführt Hades, all' aufnehmend in Ruh', mich zu den Ufern Acherons. Hymenäen erschollen nicht, kein bräutliches Lied feierte mich mit Festklängen, Acheron ruft ins Brautbett mich!

Chor I und II

Doch würdig des Ruhms und mit Liebe geschmückt, wandelst du hin dort in der Toten Gemach, nicht zehrende Krankheit raffte dich hin, noch traf dich ein Schwert, das Rache gezückt; nach eigener Wahl, und lebend allein von den Sterblichen, gehst du zum Hades.

Antigone

Ich hörte, wie Tantalos' Tochter, jene Phrygerin, jammervoll einst auf Sipylos' Höhn erstarrt, gleich des Efeu's schlingendem Grün, rankt' um sie der sprossende Fels; rastlos zehrt der Regen an ihr, lautet die Sage, der Schnee lässt sie nimmer, und badet unter den tränenden Brau'n ewig den Busen ihr: also bettet der Tod zur Ruh auch mich!

Chor I und II

Ja, sie war Göttin, göttlichen Stamm's; wir Sterbliche nur aus Menschengeschlecht. Doch groß ist auch des Geschiedenen Ruhm. Ein Los mit Göttern zu teilen!

Antigone

Weh! Weh! Verlacht wird' ich! O Götter meiner Väter! Wie kannst du mich lebend höhnen, eh' ich ins Grab sank? Stadt, und o, meiner Stadt Männer, reich an Besetzung! Und du Dirkes Brunnenquell, Lusthain

28 du der wagenberühmten Thebe! Als Zeu-
gen beschwör' ich euch alle, wie unbe-
weint von Freunden, Kraft welches
Spruchs ins enge Grabgewölb hinab zur
neuen Gruft ich steigen muss! O weh!
Unselge! Nicht unter Menschen, nicht
unter Toten, im Leben nicht heimisch, noch
im Tode!

Chor I und II

Vorschreitend bis zu des Mutes Ziel, stie-
ßest du an Dikes hohen Thron gewaltig
an, verwegnes Kind! Du kämpfst wohl aus
den Kampf des Vaters!

Antigone

Du regest herzkränkende Qual mir auf im
Busen, das Jammergeschick des Vaters,
kundbar in aller Welt, und das ganze Los,
das uns, Labdakos' Stamm, fiel. Weh!
Weh! Fluchvoll mütterlich Eh'bett, wo dem
leiblichen Sohn die Mutter, ach! unserm
Vater beiwohnte, aus welchem ich ent-
spross, die Unsel'ge, die fluchbeladen,
unvermählt, nunmehr zu diesen nieder-
steigt. O weh! Unselig war mir, o Bruder,
dein Eh'bund auch! Du stirbst, und mich
raffst du fort vom Leben!

Chor I und II

Fromm handelt, wer die Toten ehrt, doch
dessen Macht, dem Macht gebührt, zu
verachten, ziemt sich nimmermehr; ja, dich
stürzt eig'ne Wahl in's Unheil!

Antigone

Unbeweint, ohne Freund, unvermählt,
dahin werd' ich geführt, schon bereit ist der
Pfad! nimmer das heilige Auge der himmli-
schen Leuchte darf ich sehn, ich Arme!
Meinen Tod ehren die Freunde nicht mit
Tränen, noch mit Klagen!

Kreon

Mit Klagen und mit Heulen gibt es kein
Entrinnen. Führt sie fort! Mag sie nun leben
oder sterben im Grabe eingeschlossen.

Antigone

Wohin ich komme, ich komme zu den Mei-
nen. Zum Vater, zur Mutter, zum geliebten

Bruder. Führt mich hinweg, ohne Brautbett,
hochzeitslos, verlassen, einsam.

Nr. 5 Allegro assai

Der Chorführer (Donner)

Noch toset des Sturmes Gewalt rastlos,
wie zuvor in der Seele der Jungfrau fort.

Kreon

Dafür wird ihren Begleitern auch die
Verzögerung bald mit Tränen gelohnt.

Antigone

Weh! Dass ich dem Tod ganz nah schon
bin, mahnt dies Wort mich.

Kreon

Auch tröste dich nicht mit der Hoffnung
mehr, dass, was ich gebot, nicht werde
vollführt.

Antigone

Weh! Thebes heimische Burg! Und ihr,
Gottheiten des Stamms! Sie reißen mich
ohne Verzug fort! Und ihr, Obherrscher
von Theben, seht von der Könige Blut
mich übrig allein! Welch Los, und von wem
ich es dulde, dieweil mir Heiliges heilig
gegolten.

Chor I

Auch der Danae Reiz musste des Him-
mels Lichtstrahl einst mit der Nacht tau-
schen im erzdichten Haus, und verborgen
im grabähnlichen Ruhgemach wohnen.
Und doch war sie, o Kind, Kind von Geburt
edel, und trug hegend im Schoß goldener
Saat Ströme von Zeus. Ja, wohl ist des
Geschicks Obergewalt furchtbar. Nicht
kann der Reichtum, Ares nicht, kein Turm
ihr noch das dunkle Schiff entfliehn, das
rings die Wog' umbrauset.

Chor II

Dryas' zornigen Sohn, Herrn der Edonen
als er wider den Gott frevelte hohnla-
chend, band Dionysos in felsstarrende
Kluft ihn einzwängend. Also schwindet in
Nichts eiteles Wahnsinnes wildaufbrau-
sende Kraft; jener empfand's, dass er den
Gott mit Hohnworten in wahnsinnigem Mut

reizte, denn gottentzückter Frauen Schwarm die Glut des Evios wehrt' er ab, und höhnt' euch, flötenfrohe Musen.

Chor I

An der kyanischen Flut des verschwister-ten Meeres hin dehnt sich Bosporus' Strand, und der thrakische Salmydessos wo Ares, im Land waltend als Gott an Phineus' zwei Söhnen schaute die grause Wunde, nachdem die ruchlose Gattin blendend der Augen Sterne beiden nicht mit dem Speere, nein, ergrimmt ausstach mit blut'gen Händen, mit ihres Webschiffes scharfen Spitzen.

Chor I und II

Und es vergingen im Leiden die Elenden über ihr Elend weinend, entsprossen dem Unglücksbund der Mutter, die doch an dem uralten Geblüt des Erechtheus Teil hatte; und bei den väterlichen Sturmwin-den aufwuchs in fernen Grotten, die rosse-reilende Boread auf steilen Höh'n, ein Gottkind: Doch auch sie bestürmte die Macht der uralten Moira, Tochter!

Teiresias (Flashar)

Kreon! Ihr Herren von Theben! Als ich auf dem alten Sitz der Vogelschau saß, da hörte ich fremdes Kreischen der Vögel, wie sie in Klauen einander rissen in Mord und Blut. Aus dem Brandopfer leuchtet kein Feuer; es spritzen die Gallen ausein-ander, die Altäre und die Opferstellen sind voll von fressenden Vögeln und Hunden. Darum, Kreon, kehre um! Lass' ab von dem Toten, töte ihn nicht noch einmal! Gewähre ihm die Bestattung.

Kreon

Ihn werdet ihr nicht im Grabe bergen! Ihr seid aus auf den Gewinn, gewiss besto-chen. Geldgierig ist das ganze Volk der Seher!

Teiresias

Du hast einen Menschen hinab gestoßen ins lebendige Grab! Und du hältst einen Toten fest hier oben, der den unteren

Göttern gehört, entrechtet, unbestattet, ungeweiht. Deswegen lauern auf dich die Schadensgeister, die dir Verderben brin-gen. In deinem Hause wird ein gellendes Wehgeschrei sich erheben, alle Städte werden aufgerührt sein gegen dich, wenn Hunde, Raubtiere oder Vögel die Grabes-weihen mit Leichenfetzen versehen.

Chorführer

Furchtbar war das Wort des Sehers. Doch nie hat er falsch gesprochen vor der Stadt.

Kreon

Was ist zu tun? Ich will dir folgen.

Chorführer

Geh' hin und lass' die Frau aus der Felsenkammer und bestell' das Grab dem Toten.

Kreon

Schwer ring' ich's mir dem Herzen ab, doch ich will es tun. Ich will, die ich selbst gebunden, selbst auch lösen.

**Nr. 6 Allegro maestoso –
Allegro assai vivace**

Chor (Donner)

Vielnamiger! Wonn und Stolz der Kadmos-jungfrau, du des stark erdonnernden Zeus Geschlecht! Du Schutz der herrlichen Italia des gemeinsamen Meerbusens Herrscher am Strand, wo auch Deo thront! Hör' uns! Baccheus! In Thebe, der Bacchanten Stadt, wohnend an Ismenos feuchtem Gewässer, vereint der Saat des wilden Drachen!

Soli

Auf dem Felsen mit dopplem Haupt sieht dich des Blitzes Flamme, wo korykische Mädchen froh der Bacchen Tanz begehnt; dich sieht der Born Kastalias, dich feiern nysischer Berg Anhöhn, Efeus voll!

Chor I und II

Dir singt grüner Strand, traubenbekränzt, dich grüßt mit festlichem Hall ein Chor heiliger Lieder, so oft Du Thebes Gassen heimsuchst. Hör uns! Baccheus! Die Stadt,

30 die du stets hoch vor allen Städten ver-
ehrst; samt der Mutter, die im Blitz dich
empfang. Auch nun, da so gewaltig grause
Not die gesamte Stadt ergriff, komm ret-
tend über des Parnassos Höhn daher,
oder durch das Gestöhn des Meeres! Hör
uns, Baccheus! O du glutaussprüh'nder
Gestirn' Anführer, der Nacht Jubeltönen
vorgesetzt! Zeus entsprossner Knabe!
Baccheus! Hör uns! Im Gefolg der naxi-
schen, der entzückten Mägde, komm!
Komm! Komm, die ganz die Nächte hin-
durch schwärmend dich im Chortanz, den
Herrscher Iacchos, feiern! Hör uns! Bac-
cheus!

Sprecher (Flashar)

Kreon kommt zu spät in das Grabverlies.
Er findet Antigone erhängt und einge-
schnürt in einen Strick von Fäden ihres
Kleides. Haimon hält ihren Leib umfassen
und beklagt die Untat des Vaters und das
Los der Braut. Als er den Vater erblickt,
schreit er grässlich auf, speit ihm ins Ge-
sicht, zieht das Schwert, verfehlt den
Flüchtenden und stößt zorn erfüllt das
Schwert sich mitten in die Brust. Noch bei
Sinnen schmiegt er sich an die Braut und
stößt röchelnd gegen ihre weiße Wange
einen scharfen Blutstrom. Im Tode umarmt
er die tote Braut.

**Nr. 7 Andante alla marcia –
Andante con moto maestoso**

Chor I und II (Donner)

Hier kommt er ja selbst, der Gebieter
heran, in den Armen das lautredende
Denkmal nicht fremden Vergehens, nein,
eigener Schuld, wenn mir es zu sagen
vergönnt ist.

Kreon

O wehe, sinnlosen Sinnes, todbringender,
grauser Verirrungen Frucht! Weh! Ihr
müsst Mord und Tod bei Blutsfreunden
ohne Rast wüten sehn. Ha, meines irren
Rates Unseligkeit! O weh! Sohn, Sohn!
Früh sinkend, ach frühem Tod! Weh! Weh!

Weh! Weh! Schiedest du vom Leben!
Die Frucht meines Wahnes, nicht deine
Schuld!

Chor I und II

Weh mir! Wie solltest du so spät das
Rechte seh'n!

Kreon

Weh' mir! Ich hab's erkannt im Leiden:
Doch auf dieses Haupt traf zürnend mit
erschrecklicher Gewalt ein Gott, und
schlug es, und in wilde Bahnen stieß er
mich. O weh', niederstürzend mein zer-
tretenes Glück! Ach, ach, weh'! Der
Menschen mühevollen Müh'n!

Dienerin

O König! Eines Leides schon teilhaftig,
trägst du dieses auf den Armen: das im
Haus weilt, das andere Leiden wirst du
bald mit Augen sehn.

Kreon

Was gibt es wieder? Schlimmeres, als das
Schlimme noch?

Dienerin

Dein Weib, an frischen Wunden starb sie
eben erst, der Mutter Treue zeigend an
dem Toten hier.

Kreon

O weh! O niemals versöhnlich Reich,
Hades Schlund, heute verschlingst du
mich, heut! Welches Wort rufst du aus,
o du, der mir solche Grabkunden bringt?
Weh. Weh! Du tötest mich bereits toten
Mann! O was sagst du? Welch neues Wort
meldest du? Weh! Weh! Weh! Weh! Hatte
sie vollendet das Maß unsrer Leiden durch
grausen Tod?

Chor I und II

Du kannst es sehen: Nimmer birgt's im
Hause sich!

Kreon

Weh mir! Ein andres, neues Leiden seh
ich Armer hier! O welches Schicksal, welches
harret meiner noch? Auf meinen Armen
trag' ich noch den teuren Sohn, und dort

muss ich, ach! den andern Toten sehn.
Ach, ach, arme Mutter! Armes Kind!

Dienerin

Am Fuß des Hausaltars stand sie wut-entbrannt; da brach in Nacht ihr Auge, laut noch weinte sie und zuletzt auf dich herab, den Kindermörder, fluchte sie grauenvolle Schmach.

Kreon

Weh Weh! Weh! Weh! Mich schreckt Angst empor! Warum trifft denn nicht die Brust einer mir mit zweischneid'gem Schwert? Schwebend in des Unglücks Graun, in qualvolles Leid versenkt ihr mich!

Dienerin

Als dieses Mordes Täter, und des andern hat diese Tote sterbend noch dich angeklagt.

Kreon

Und welche Todesweise löst' ihr Leben auf?

Dienerin

Sie traf ihr Herz mit eigner Hand, sobald vom Sohn, von seinem jammervollen Tod ihr Kunde ward.

Kreon

O weh, weh! der Menschen sonst keinem sei, nur mir, mir nur diese Schuld aufgewälzt! Denn ich war es, ach, der dich ermordete, ja, ich, wahrlich ich! Herbei, ihr Diener, ihr! Führt mich schnell hinweg, im Nu führt mich fort! Denn nichts Anders bin ich mehr als ein Nichts!

Chor I und II

Gewinn begehrt du, wenn Gewinn im Leiden ist, wohl ist's am besten, währt der Schmerz nur kurze Zeit.

Kreon

O komm, o komm, erscheine endlich mir mein glorreichstes Los, und führe mir herauf den endigenden Tag! Nahe nur gewünschtes Ziel, und lass keinen andern Tag mehr mich schauen!

Chor I und II

Das bringt die Zukunft; was verlangt die Gegenwart? Für jene sorgt ja, wem dafür zu sorgen ziemt.

Kreon

Wonach ich schmachte, darum hab' ich nur gefleht.

Chor I und II

Erflehe nichts, Herr! Gibt es doch für Sterbliche niemals Erlösung aus der vorbestimmten Not!

Kreon

Nunmehr führt mich weg, den unnützen Mann, der dich, Trauter, nicht mit Vorsatz erschlug, noch dich, Gattin! Weh! Ich weiß nicht, wohin ich schau'n soll, auf wen! Alles versank vor mir, splittert' in Trümmer hin: herabstürmend traf mit grauenvollem Schlag das Unglück mein Haupt.

Chor I und II

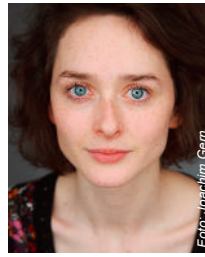
Viel köstlicher ist als Glückesgenuss der bedächtige Sinn, stets hege darum vor dem Göttlichen Scheu! Der Vermessene büßt das vermessene Wort mit schwerem Gericht, dann lernt er wohl noch weise zu werden im Alter.



Hansgünther Heyme



Pilu Lydlow



Isa Weiß



Peter Kaghanovitch

Hansgünther Heyme studierte Architektur, Germanistik und Soziologie, bevor er die Abschlussprüfung zum Schauspieler ablegte. Prägend für seine künstlerische Arbeit waren langjährige Regieassistenzen in Berlin, Paris und Mannheim bei Erwin Piscator.

Seine ersten Inszenierungen kamen zur Aufführung in Heidelberg und am Nationaltheater Mannheim, bevor er bereits in jungen Jahren die Rolle des Schauspielers der Bühnen der Stadt Köln innehielt. Ab 1969 folgten Anstellungen als Intendant in Köln, Stuttgart, Essen und Bremen.

In den 1960er und 1970er Jahren tat sich Hansgünther Heyme vor allem als Spezialist für antike Bühnenstoffe hervor. Besondere Beachtung fanden seine Antiken-Projekte *Ödipus auf Kolonos* und *Antigone*.

Seine künstlerische Arbeit der letzten Jahre, zuletzt als Intendant des Theaters im Pfalzbau Ludwigshafen und anschließend als freier Regisseur, war geprägt von politischer Aktualität und der Einbindung von Laiendarstellern. So rief er die Deutsch-Türkische Festwoche ins Leben und brachte die Großinszenierung *Gilgamesch Epos* mit Laiendarstellern auf die Bühne. Zuletzt inszenierte er Shakespeares *Der Sturm* mit bulgarischen und deutschen Darstellern in Ludwigshafen.

Heymes Arbeit erreichte internationales Ansehen und wurde mehrfach ausgezeichnet. Er ist Träger des Otto-Burrmeister-Ringes und erhielt außerdem den Preis des Landes Nordrhein-Westfalen und den Kunstpreis des Landes Rheinland-Pfalz. Bemerkenswerte sieben Inszenierungen wurden zum Theatertreffen nach Berlin eingeladen.

Beim diesjährigen Open Air Schloss Solitude führt Hansgünther Heyme die Dialogregie und übernimmt getreu seiner vielfältigen Begabung auch als Sprecher gleich zwei Hauptrollen des Abends: Kreon und Oedipus.

Pilu Lydlow wuchs in Köln und Frankfurt auf. Sie studierte an der Zürcher Hochschule der Künste Schauspiel. Seit ihrem Abschluss spielte Pilu Lydlow unter anderem in Inszenierungen von Stefan Pucher (*Heinrich IV.* von William Shakespeare), Christoph Marthaler (*Faust. Eine subjektive Tragödie* von Fernando Pessoa), Hansgünther Heyme (*Elektra* von Euripides) und Meret Matter (*Elsi, die seltsame Magd* von Jeremias Gotthelf). Für Film und Fernsehen arbeitete sie auch mit Rolf Silber, Marcel Bächtiger, Christoph Schertenleib und Volker Schmidt zusammen. Außerdem steht sie regelmäßig als Sprecherin für Hörspiel- und andere Radioproduktionen hinter dem Mikrofon. Pilu Lydlow lebt mit ihrer Familie in Zürich.

Isa Weiß wuchs in Hessen auf, studierte von 2005 bis 2009 Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie „August Everding“. Bereits während des Studiums trat sie an den Münchner Kammerspielen und im Metropoltheater München auf, unter anderem in der mehrfach ausgezeichneten Produktion *Dogville*. Nach dem Diplom spielte Isa Weiß die Titelrolle in *Johanna auf dem Scheiterhaufen* am Badischen Staatstheater Karlsruhe. Ihr erstes Festengagement führte sie an das Staatstheater Schwerin. Seit 2014 ist sie am Theater Konstanz als Gast engagiert. Isa Weiß tritt



Barbara Stoll



Hellmut Flashar



Volker Müller



Alexander Noelle

ebenfalls als Sängerin auf, beispielsweise in den Produktionen *Westfälischer Friede*, *Black Rider* und *Cabaret Größenwahn*, mit dem eine Deutschlandtournee geplant ist.

Peter Kaghanovitch, in Zürich geboren, spielte an renommierten Schauspielhäusern, u. a. in Düsseldorf, Köln, Essen, Bonn, am Theater an der Ruhr, am Staatstheater Stuttgart, bei den Festspielen in Wunsiedel, Feuchtwangen und Recklinghausen. Internationale Engagements führten ihn nach Salzburg, Zürich, Wien, Athen, Lausanne, Luxemburg und London. Dabei arbeitete er mit bekannten Regisseuren zusammen, wie Adriana Altaras, Roberto Ciulli, Hansgünther Heyme u.v.a.. Er spielte u. a. Zettel im *Sommer nachtstraum*, die Titelrollen in *Demetrius* und *Oedipus*, Franz Moor in den *Räubern*, Mephisto in *Faust*, Kreon in *Antigone* oder Claudius in *Hamlet*. Zudem dreht er für Film und TV.

Barbara Stoll ist Regisseurin für Theater, Musicals, Liveshows (Fernsehen) sowie Schauspielerin an Stadt- und Staatstheatern und in Spielfilmen. Seit 1995 ist sie Senderstimme von Arte und Sprecherin beim SWR. Außerdem arbeitet sie als Dozentin für Stimme, Schauspiel und mediengerechtes Sprechen. 2011 erhielt sie den Laureatspreis für poetische Kraft für die Darstellung der *Penthesilea*.

Hellmut Flashar ist 1929 in Hamburg geboren und in Berlin aufgewachsen. Er studierte Klassische Philologie und Philosophie in Berlin und Tübingen (1948 – 1954). Promotion (1954) und Habilitation (1961) in

Tübingen. Seit 1965 war er Professor an der Ruhr-Universität in Bochum und von 1982 bis zu seiner Emeritierung 1997 an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Von Hellmut Flashar liegen zahlreiche Veröffentlichungen zu allen Bereichen der antiken Literatur und zum Theater vor. Im Buchhandel verfügbar sind: *Inszenierung der Antike* (1991, 2. Auflage 2009), *Sophokles* (2000, 2. Auflage 2010), *Aristoteles* (2013). Die kleineren Arbeiten sind zusammengefasst in zwei Sammelbänden: *Eidola* (1989) und *Spektra* (2004). 2016 wird ein Buch über *Hippokrates* erscheinen.

Über dreißig Jahre arbeitete **Volker Müller** als Beleuchter und Beleuchtungsmeister am Nationaltheater Mannheim mit zahlreichen Regisseuren zusammen, für die er auch verschiedentlich die Lichtgestaltung übernahm. Freischaffend tätig war er außerdem für das ZDF, die Schwetzingener Festspiele und für internationale Gastspiele des Theaters im Pfalzbau in Ludwigshafen, zu dessen technischer Leitung er seit 2001 gehört.

Nach musikalischen und tontechnischen Studien in München und Freiburg arbeitete **Alexander Noelle** zunächst zwei Jahre als Toningenieur für das Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) Karlsruhe. Anschließend wirkte er freiberuflich, u. a. als Theatertonmeister für die Opernproduktionen des Festspielhauses Baden-Baden. Seit mehreren Jahren ist Noelle dem SWR Sinfonieorchester und dem Bundesjugendorchester verbunden.

34 Der **Kammerchor Stuttgart** gilt als eines der besten Ensembles seiner Art. In den über 45 Jahre seines Bestehens hat Frieder Bernius den Chor zu einer von Publikum und Presse gefeierten Ausnahmeerscheinung geformt. Das Repertoire des Chores reicht vom 17. bis zum 21. Jahrhundert. „Kein Superlativ ist verschwendet, um diesen Chor zu rühmen“, schrieb die ZEIT. Als konkurrenzlos gelten die sängerische Brillanz, die vollendete Intonationsreinheit und eine kaum zu übertreffende Plastizität der Textdeklamation.



Das Ensemble erhält Einladungen zu allen wichtigen europäischen Festivals und konzertiert in renommierten Konzerthäusern. Es war zum 1., 4., und 10. Weltsymposium für Chormusik nach Wien, Sydney und Seoul eingeladen. Seine weltweite Reputation dokumentieren seit 1988 re-

gelmäßige Nordamerika- und Asientourneen sowie eine Südamerika-Tournee. Seit 1984 ist das Spitzenensemble zudem alle zwei Jahre in Israel zu Gast, so auch wieder im September 2015, im Rahmen der 50-jährigen diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Israel.

Chor I

Tenor I Malte Fial, Henning Jensen, Tobias Meyer, Maximilian Vogler
 Tenor II Bruno Michalke, Christoph Pfaller, Marc-Eric Schmidt
 Bass I Emanuel Fluck, Johannes Hill, Christian Walter
 Bass II Simon Amend, Matthias Begemann, Friedemann Luz

Chor II

Tenor I Jo Holzwarth, Benjamin Kirchner, Tobias Mähnger, Christian Rathgeber
 Tenor II Florian Eisentraut, Thomas Jakobs, Florian Schlenker
 Bass I Martin Callenius, Nikolaus Fluck, Benjamin Hartmann
 Bass II Jan-Christoph Bädeker, Richard Logiewa, Adolph Seidel

Soloquartett Chor I: (Antigone, Nr. 4 - 1.Strophe)

Tenor I	Maximilian Vogler/Henning Jensen	Tenor II	Tobias Meyer
Bass I	Emanuel Fluck	Bass II	Johannes Hill

Soloquartett Chor II (Antigone, Nr. 4 und Nr. 6 - Gegenstrophe)

Tenor I	Tobias Mähnger	Tenor II	Christian Rathgeber
Bass I	Richard Logiewa	Bass II	Adolph Seidel

Solobass (Koryphäus)

Chor I	Richard Logiewa	Chor II	Johannes Hill
--------	-----------------	---------	---------------



Die **Klassische Philharmonie Stuttgart** setzt sich aus Musikern führender deutscher Sinfonieorchester und Kammermusikensembles zusammen, die mit Frieder Bernius seit langem zusammenarbeiten. Das Orchester musiziert auf modernen Instrumenten, jedoch gilt das besondere Interesse des Dirigenten und seiner Musiker der stilistischen Differenzierung. Für Auf-

führungen chorsinfonischer Werke in großer Besetzung ist die Klassische Philharmonie Stuttgart das orchestrale Pendant zum Kammerchor Stuttgart. Die Klassische Philharmonie Stuttgart ist bei verschiedenen Festspielen wie dem Rheingau Musik Festival, dem Europäischen Musikfest Stuttgart, den Internationalen Festspielen Baden-Württemberg, dem Festival „Wratislavia Cantans“ in Wroclaw (Polen), den Kasseler Musiktagen, der Philharmonischen Gesellschaft Brüssel, den Herbstlichen Musiktagen Bad Urach und dem Schumannfest Düsseldorf aufgetreten.

Die Idee, einen qualitativ gleichwertigen instrumentalen Partner zum Kammerchor Stuttgart zu schaffen, ist nicht zuletzt mit den gemeinsam eingespielten Werken, wie z. B. Brahms' Ein deutsches Requiem und Mendelssohns Elias bestätigt worden. Letztere Aufnahme wurde mit dem Diapason d'Or und dem Pizzicato Supersonic Award ausgezeichnet.

- Violine I: Georg Egger, Ulrike Cramer, Ottavia Egger, Christian Frey, Maria Halder-Kohn, Annette Schäfer-Teuffel, Claudia Schneider, Helmut Winkel
- Violine II: Thomas Gehring, Christina Eychmüller, Kirsten Frantz, Julia Glocke, Julia Greve, Myriam Schwalbé, Evelyne Trauer
- Viola: Annette Schmidt, Katharina Egger, Andreas Gerhardus, Elfriede Stahmer, Marlene Steg
- Cello: Stefan Trauer, Helene Godefroy, Stefan Kraut, Chihiro Saito
- Kontrabass: Renger Woelderink, Christian Berghoff-Flüel, Eberhard Maldfeld
- Flöte: Gunhild Ott, Sabine Schneider
- Oboe: Nikola Stolz, Kirsty Wilson
- Klarinette: Peter Fellhauer, Philipp Bruns
- Fagott: Ulrich Hermann, Sebastian Mangold
- Horn: Elke Schulze-Höckelmann, Alexander Cazzanelli
- Trompete: Klaus Pfeiffer, Joachim Jung
- Posaune: Michael Peuser, Matthias Jauß, Joachim Laukemper
- Pauke: Norbert Schmitt-Lauxmann
- Harfe: Simone Geyer

Frieder Bernius hat in seiner langjährigen freiberuflichen Tätigkeit als Dirigent bewiesen, für die Arbeit mit Vokal- und Instrumentalensembles sowie für ihr Zusammenwirken in gleicher Weise kompetent zu sein: „Eine Kombination, die nur selten in einer Person glücklich erreicht wird...“, wie ein Rezensent der Einspielung von Mendelssohns Sinfonie No. 2 anmerkt.

In intensiver Zusammenarbeit und genauester Abstimmung mit handverlesenen Sängern und Musikern der von ihm gegründeten Ensembles konnte er seine Klangvorstellungen jener vokalsymphonischen Werke verwirklichen, mit denen er in fast allen europäischen Metropolen Erfolge feierte; allen voran der 1968 von ihm gegründete Kammerchor Stuttgart, den er bald zu einem der führenden Ensembles seiner Art machte. Die Gründung des Barockorchesters Stuttgart und der Klassischen Philharmonie Stuttgart 1991 dokumentiert die stilistische Vielseitigkeit des Dirigenten Frieder Bernius: Während sich das Barockorchester auf historischen Instrumenten der Musik des 18. Jahrhunderts widmet, spielt die Klassische Philharmonie auf modernem Instrumentarium Werke des 19. bis 21. Jahrhunderts. Die 2006 ins Leben gerufene Hofkapelle Stuttgart schließlich ist ein Spezialensemble für die Musik des frühen 19. Jahrhunderts.

Ob Vokalwerke von Monteverdi, Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Fauré und Ligeti, Schauspielmusiken von Mendelssohn oder Sinfonien von Haydn, Burgmüller und Schubert – stets zielt die Arbeit von Frieder Bernius auf einen am Originalklangideal orientierten, zugleich unverwechselbar persönlichen Ton. Wiederentdeckungen von Opern des 18. Jahrhunderts widmet er sich ebenso wie Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen. Ein besonderes Interesse gilt der südwestdeutschen Musikgeschichte.

Konzertreisen führten ihn zu allen wichtigen internationalen Festivals. Mehrere Male leitete er den Weltjugendchor, viermal gastierte er bei den Weltsymposien für



Chormusik und arbeitet ständig mit den nationalen Jugendchören der Schweiz, Frankreichs und Italiens. Als Gastdirigent hat er u.a. mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem London Philharmonic Orchestra und dem Stuttgarter Kammerorchester zusammen gearbeitet. Seit 1999 ist er der Streicherakademie Bozen eng verbunden, von 2000 bis 2004 kooperierte er im Rahmen des ChorWerk Ruhr mit der Ruhrtriennale. Seit 1998 ist Frieder Bernius Honorarprofessor der Musikhochschule Mannheim.

1987 rief Bernius die Internationalen Festtage Alter Musik Stuttgart ins Leben (seit 2004 unter dem Namen Festival Stuttgart Barock), die die Landeshauptstadt zu einem Zentrum der historisch informierten Aufführungspraxis und seitdem zu einem Ort vielbeachteter Wiederentdeckungen vergessener musikalischer Schätze machten. Große Beachtung finden auch seine mittlerweile 90 CD-Einspielungen von denen 40 mit internationalen Schallplattenpreisen ausgezeichnet worden sind. Zum Mendelssohn-Jahr 2009 konnte Frieder Bernius die zwölftellige Gesamteinspielung des geistlichen Vokalwerks Mendelssohns abschließen, für die er 2013 den International Music Award erhielt.

1993 wurde Frieder Bernius für seine Verdienste um das deutsche Musikleben das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen, 2001 der Robert-Edler-Preis für Chormusik. 2002 wurde er mit der Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet, 2004 erhielt er den Preis der Europäischen Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd und im Juni 2009 die Bach-Medaille der Stadt Leipzig.



Elsaesser

Glasgewächshaus

Gärtneri Elsaesser

Katzenbachstr. 207
70563 Stuttgart Vaihingen
Telefon: 0711/6873079
info@gaertneri-elsaesser.de
www.gaertneri-elsaesser.de

Pflanzenverleih

Dekorationen



Konzertvorschau

38 4. Abonnementkonzert 2015

Samstag, 10. Oktober 2015, 20 Uhr | Musikhochschule Stuttgart, Konzertsaal

Joseph Gabriel Rheinberger	Cantus Missae op. 109
Sergei Rachmaninow	Vesper op. 37 [Auszüge]
Peter Cornelius	Drei Chöre
Clytus Gottwald	Bearbeitungen
Felix Mendelssohn Bartholdy	Lieder im Freien zu singen

Kammerchor Stuttgart | Frieder Bernius

Das Musik Podium Stuttgart dankt seinen institutionellen Förderern sowie den finanziellen Unterstützern und Kooperationspartnern der diesjährigen Open-Air-Veranstaltung und den Freunden des Musik Podium Stuttgart e. V.

STUTTGART



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

L-BANK

Staatsbank für Baden-Württemberg



BERTHOLD LEIBINGER
STIFTUNG



AKADEMIE
SCHLOSS
SOLITUDE



SCHLOSS SOLITUDE
GASTRONOMIE

Wir danken all unseren haupt- und ehrenamtlichen Helfern herzlich für ihre Unterstützung.

Impressum

Musik Podium Stuttgart e.V.

Künstlerischer Leiter:
Frieder Bernius

Büchsenstr. 22
70174 Stuttgart
Tel. 0711 239 139 0
info@musikpodium.de
www.musikpodium.de

Redaktion:
Birgit Meilchen

Projektmanagement:
Matthias Ehm,
Christina Schröder

SINFONIMA®

Für Musiker und Besitzer von Musikinstrumenten

Als Marktführer bei „Versicherungen rund um die Musik“ bieten wir Solisten, Orchestermusikern, Musikschulen, -studenten sowie -lehrern, spezielle und umfassende Versicherungslösungen, beispielsweise eine

- Musikinstrumenten-Versicherung für Ihre wertvollen Instrumente
- Spezial-Unfallversicherung für Berufsmusiker

Informieren Sie sich jetzt.



Mannheimer

Mannheimer Versicherungen
Generalagentur Ralf Rombach
Sommerhaldenstr. 90 · 70195 Stuttgart
Tel. 07 11. 6 96 09 29 · Fax 6 99 08 19
E-Mail: a.r.rombach@t-online.de



Titel: Bernd Allgeier; Layout: Ludwig-Kirm Layout Ludwigsburg



PFLEGE- &
STIMMSERVICE
REPARATUR &
RESTAURATION

Aus Liebe zur Musik

Seit 1904 können Sie bei PIANO-FISCHER auf fachkundige Beratung und meisterliches Handwerk vertrauen. Bei uns finden Sie ein in Deutschland beinahe unvergleichliches Angebot an Klavieren, Flügeln und Digitalpianos. Herzlich willkommen.


C. BECHSTEIN
GROTRIAN-STEINWEG

FAZIOLI
Roland

FISCHER
 YAMAHA

W. HOFFMANN
Zimmermann.

Handwerkskunst in Perfektion seit 1904

PIANO-FISCHER | Theodor-Heuss-Straße 8 | 70174 Stuttgart |
Tel. 0711/163 48 - 270 |  -Bahn Stadtmitte |  im Hof
MÜNCHEN | STUTT GART | SCHWÄBISCH HALL
WWW.PIANO-FISCHER.DE



Hengstenberg



Aus Gutem das Beste. Seit 1876.